



Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

Länderbericht Russland

Stand: Mai 2012



Länderbericht Russland

Agrarressourcen und Bodennutzung	2
Landwirtschaftspolitik, wirtschaftliche Rahmenbedingungen	5
WTO – Beitritt	10
Landwirtschaftliche Produktion	12
Ernährungswirtschaft, Agrar- und Lebensmittelhandel	21
Landmaschinen	32
Forstwirtschaft und Holzverarbeitungsindustrie	34
Fischerei und Fischereiverarbeitungsindustrie	36
Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit	38
Tierseuchensituation	39
Spezialthemen	42
Kontakt	48

1. Agrarressourcen und Bodennutzung

1.1 Agrarressourcen

Russland besitzt folgende Anteile an Weltressourcen:

- 8,9% der Ackerflächen, 2,6% der Weideflächen und mit 83,5 Mrd. m³ die größten Holzreserven der Welt
- 52% der Schwarzerdeflächen
- 20% der Süßwasservorräte
- 8,3% der Mineraldüngerproduktion

bei 2,2% der Weltbevölkerung (142 Mio. Menschen) und 3,2% des Welt-BIP

Dagegen beträgt der Anteil an der Weltproduktion nur:

- 5% bei Milch
- 3% bei Getreide, Leguminosen und Eiern
- 2% bei Fleisch

Die aktuellen Produktionsergebnisse (s. Abschnitt 5) zeigen, dass die großen Potentiale nicht ausgeschöpft werden. Folgende Faktoren verhinderten bisher die optimale Nutzung der landwirtschaftlichen Ressourcen:

- klimatische und geografische Faktoren
- niedriger Mechanisierungsgrad
- ungenügende Versorgung mit Mineraldünger
- Verschlechterung der Fruchtbarkeit des Ackerlandes
- relativ geringe Finanzausstattung der landwirtschaftlichen Betriebe
- schwierige betriebswirtschaftliche und steuerrechtliche Bedingungen, mangelnde Rechtssicherheit, Korruption

Ohne diese hemmenden Faktoren würde Russland nicht nur sich selbst versorgen können, sondern schnell zu einem bedeutenden Nettoagrarexporteur aufsteigen.

1.2 Klimatische und geografische Faktoren sowie Bodennutzung

Klimatische und geografische Faktoren erlauben Landwirtschaft nur auf 13% der Gesamtfläche Russlands. Davon werden ca. 60% zum Anbau von Ackerkulturen genutzt, der Rest sind Wiesen und Weiden. In der Sowjetunion wurde die zusammenhängende landwirtschaftlich nutzbare Großregion als „Agrardreieck“ oder „fruchtbares Dreieck“ bezeichnet. Die Fläche erstreckt sich im Raum zwischen Sankt Petersburg im Norden, Odessa beziehungsweise Rostow am Don im Süden und Irkutsk am Baikalsee im Osten. Es umfasst ca. drei Millionen Quadratkilometer. Im Westen erreicht sie seine größte vertikale Ausdehnung und zieht sich Richtung Osten keilförmig hin.

Die fruchtbarsten Ackerflächen liegen im europäischen Teil Russlands: in der zentralen Schwarzerderegion und im Wolgagebiet. Dort wird mehr als 65% der Fläche landwirtschaftlich genutzt. In Sibirien und im Fernen Osten sind es deren südlichen Gebiete, auf denen Landwirtschaft betrieben wird. Allerdings ist hier die Produktivität geringer als im europäi-

schen Teil. Die Grenze des rentablen Getreideanbaus liegt bei 60 Grad nördlicher Breite. Im Süden ist das Klima ohne Bewässerung zu trocken (Abb.1).

In Russland werden besonders Weizen, Gerste, Hafer, Roggen, Zuckerrüben, Sojabohnen und Kartoffeln angebaut. Weitere Kulturen sind Mais, Hirse, Buchweizen, Reis, Hülsenfrüchte, Sonnenblumenkerne und Flachs. Außerdem werden verschiedene Arten von Obst gemäßigter Klimazonen wie Äpfel, Birnen, Kirschen und Weintrauben kultiviert. Von großer Bedeutung ist die Zucht von Schweinen, Rindern, Schafen und Geflügel. Im hohen Norden ist die Haltung von Rentieren eine der Haupteinnahmequellen der einheimischen Bevölkerung, im Norden und Osten sind es außerdem die Jagd und die Zucht von Pelztieren.

Abb. 1: Russlands Regionen (Föderale Bezirke)



Kennzahlen zur landwirtschaftlichen Nutzfläche:

- Gesamtlandwirtschaftsfläche: 220,4 Mio. ha
- landwirtschaftlich genutzt: 197,6 Mio. ha
- davon Ackerland: 121,4 Mio. ha
- Wiesen und Weiden: 92,1 Mio. ha
- Brachflächen, die für die landwirtschaftliche Produktion erschlossen werden könnten: 3-5 Mio. ha

Die Verteilung der Anbauflächen nach den landwirtschaftlichen Kulturen und deren Entwicklung in den letzten Jahren ist in Abb. 2 dargestellt.

Abb. 2: Verteilung der Anbauflächen nach Kulturen



Seit Beginn der 90er Jahre ist ein stabiles Wachstum beim Anbau von Ölpflanzen und Sonnenblumen zu verzeichnen. In den letzten Jahren traten an deren Stelle Soja und Raps. Nach einem Rückgang des Getreideanbaus bis 2007 ist wieder eine Ausweitung der Getreideproduktion zu verzeichnen.

1.3 Bodenfruchtbarkeit und Bodendüngung

Der geringe Einsatz von Mineraldünger ist einer der wichtigsten Gründe, warum die landwirtschaftliche Produktion nur langsam wächst. Russische Landwirte setzten in der Vergangenheit 17 kg Stickstoff-, 7 kg Phosphor- und 4 kg Kaliumdünger pro Hektar ein, verglichen mit 98, 34 und 39 kg in Westeuropa. Dank staatlicher finanzieller Hilfen hat sich in den letzten Jahren die Situation verbessert und der Verbrauch an Mineraldünger stieg von 2005-2008 um 36%.

	2000	2007	2008	2009	2010
Mineraldünger					
- total (in Mio. t)	1,4	1,7	1,9	1,9	1,9
- kg/ha	25	32	36	36	36
Organischer Dünger					
- total (in Mio. t)	67,1	48,6	51,7	54,0	53,3
- t/ha	0,9	0,9	1,0	1,0	1,1

Da in den letzten Jahren Maßnahmen zur Verbesserung des Bodens versäumt wurden, sind inzwischen ein Drittel der Ackerflächen versumpft, regelmäßig überflutet, versalzen, zugewuchert oder übersäuert. 70% der Beregnungsanlagen sind verschlissen. Ähnlich schlimm sieht es bei Wasserentnahmebecken, Wasserkollektoren und Leitungssystemen aus. Besonders gefährdet sind Rückhaltebecken und Staumauern. Ein staatliches Programm zur Melioration von Ackerflächen bis 2020 soll Abhilfe schaffen. Neben Maßnahmen der Be- und Entwässerung sollen Windschutzstreifen auf 350.000 ha angelegt oder saniert, 260.000 ha entsalzen sowie auf 1,7 Mio. ha Kalk gedüngt werden. Der Staat gibt dafür 850 Mrd. RUB¹ (20,35 Mrd. EUR) aus.

¹ Dem Bericht zugrundeliegender Umrechnungskurs: 1,00 EUR = 41,765 RUB

2. Landwirtschaftspolitik, wirtschaftliche Rahmenbedingungen

2.1 Bedeutung der Land- und Ernährungswirtschaft

	Landwirtschaft und Forstwirtschaft	Fischerei	Ernährungswirtschaft
Beschäftigte (2008)	6,8 Mio.	81.600	1,5 Mio.
Anteil an Gesamtbeschäftigten (=70 Mio.)	8,3% (2009)	0,12%	2,2%
Anteil am BIP	4,9% (2009)	0,2% (2008)	7,5% (2006)

Gemessen am Gesamt-BIP ist Russland die sechstgrößte Wirtschaft der Welt, erwirtschaftet pro Kopf aber 7.739,00 EUR und belegt damit nur Platz 60. Von 2002 bis 2008 konnte Russland BIP-Zuwachsraten von über 5% verzeichnen. Träger dieser Entwicklung waren die Bereiche Rohstoff- und Energiegewinnung, verarbeitende Industrie und Dienstleistungen, weniger dagegen die Landwirtschaft. Sie konnte mit dem Entwicklungstempo in den anderen Zweigen nicht mithalten. Der Anteil der Landwirtschaft am BIP geht Jahr für Jahr zurück. Der Zweig ist jedoch noch mit über einem Zehntel der Gesamtbeschäftigten ein wichtiger Arbeitgeber. Der Anteil der in der Ernährungswirtschaft Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten ist bedeutend niedriger als in der Landwirtschaft, der Anteil am BIP ist jedoch fast doppelt so groß.

2.2 Schwerpunkte der Agrarpolitik 2011, Agrarbudget und nationale Förderprogramme

Die agrarpolitischen Maßnahmen von Parlament und Regierung im Jahr 2011 zielten ab auf:

- die Fortführung der in den letzten Jahren begonnenen Fördermaßnahmen besonders in der Viehzucht
- die Bekämpfung der Folgen der Dürrekatastrophe von 2010 und die Wiederaufnahme der Getreideexporte
- die Erhöhung der Eigenversorgung mit Lebensmitteln und der Unabhängigkeit von Importen
- die Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Russland, Belarus und Kasachstan in der Zollunion

Grundlage der russischen Agrarpolitik ist das Föderale Gesetz Nr. 264 „Über die Entwicklung der Landwirtschaft“ vom 29.12.2006. Es definiert die Richtlinien der staatlichen Agrarpolitik in Russland und schreibt Maßnahmen zu deren Realisierung vor. Mehrere staatliche Programme dienen der Umsetzung des Gesetzes.

Staatliches Programm zur Entwicklung der Landwirtschaft 2008-2012:

Im Juli 2007 bestätigte die russische Regierung ein Landwirtschaftsentwicklungsprogramm für den Zeitraum 2008-2012. Mit über einer Billion RUB (24,4 Mrd. EUR) will der Staat in diesen fünf Jahren die Landwirtschaft unterstützen. Das Geld soll für Investitionen und Marktregulierungsmaßnahmen ausgegeben werden.

Die staatlichen Förderprogramme in Russland sind nach dem Prinzip der Kofinanzierung aufgelegt. Die Zuwendung von Mitteln aus dem föderalen Haushalt ist an eine entsprechende Mittelzuwendung aus den regionalen Haushalten gebunden. Im Falle des Staatlichen Programms zur Entwicklung der Landwirtschaft 2008-2012 werden inzwischen drei Viertel der Finanzmittel vom föderalen und ein Drittel aus den regionalen Haushalten bereitgestellt. Das Programm wurde ursprünglich implementiert mit dem Ziel, das Wachstum des Landwirtschaftssektors von bis dahin 2% auf 4% im Zeitraum 2008-2012 zu erhöhen. Allein die Tierproduktion sollte jährlich um 5% wachsen.

Die Hauptform der staatlichen Förderung ist die Zinssubventionierung von Krediten für Investitionen der Landwirtschaftsunternehmen. Die vom Kreditnehmer für einen Kredit zu zahlenden Zinsen werden zu 80-100% kompensiert und aus dem föderalen Haushalt finanziert.

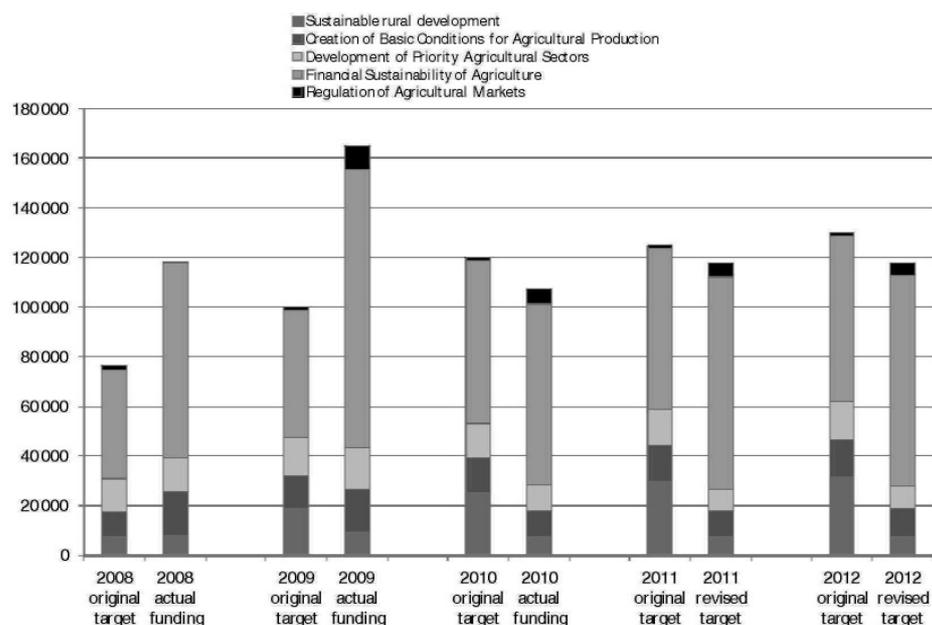
Laut russischer Regierung verfolgt das staatliche Programm folgende Ziele:

- nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raumes, Erhöhung der Beschäftigungsrate und der Lebensqualität der ländlichen Bevölkerung
- Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit russischer Landwirtschaftsprodukte, Modernisierung der Landwirtschaft, Substituierung von Importen
- Schutz des Bodens und anderer Agrarressourcen

Dabei sollen folgende Projekte unterstützt werden:

- Unterstützung bei der Errichtung von Musterfarmen besonders der Milchproduktion
- Schaffung eines Landwirtschaftsinformationssystems der Regierung
- Entwicklung eines Informations- und Beratungsservices
- Schaffung von Verbänden, in denen sich die verschiedenen Agrarproduzenten vereinigen
- Entwicklung der kleinbetrieblichen Landwirtschaft, Schaffung von alternativer Beschäftigung im ländlichen Raum
- Subventionierung von Krediten zum Kauf von Maschinen zum Anbau von Ackerkulturen
- Schaffung einer Risikoversicherung in der Tierproduktion

Abb. 3: Finanzierung des Staatsprogramms zur Entwicklung der Landwirtschaft 2008-2012



Source: GFR, Government of the Russian Federation, 2011.

Mit Sektorprogrammen sollen einzelne Produktionszweige gezielt gefördert werden. So wurden in den vergangenen Jahre nationale Zielprogramme zur Entwicklung der Milch- und Rindfleischproduktion sowie der Erzeugung von Zuckerrüben umgesetzt. Als Konsequenz aus der Dürrekatastrophe von 2010 wurde 2011 ein Programm zur Entwicklung der Be- und Entwässerung in der russischen Landwirtschaft bis 2020 mit einem Umfang von 850 Mrd. RUB (20,35 Mrd. EUR) aufgelegt. Es soll Russland unabhängig von Gemüseimporten aus dem Ausland machen. Die Flächen mit Bewässerung sollen auf 4,9 Mio. ha und die entwässerten Ackerflächen auf 5,4 Mio. ha steigen.

2011 standen im Staatshaushalt 125 Mrd. RUB (3,0 Mrd. EUR) zur Umsetzung des Staatsprogramms zur Entwicklung der Landwirtschaft zur Verfügung. Insgesamt wurden 170 Mrd. RUB (4,07 Mrd. EUR) zur Unterstützung des Agrarsektors ausgegeben (Abb. 3).

Eine weitere Form der Förderung erfolgt über das staatseigene Leasingunternehmen Rosagro-leasing, das Finanzmittel aus dem föderalen Haushalt erhält. Landwirte können über dieses Unternehmen Zuchtvieh und Maschinen leasen. Staatliche Fördermittel für Agrarleasing und Zinssubventionen sollen vorwiegend zur Sicherstellung großer Investitionsprojekte in folgenden Bereichen eingesetzt werden:

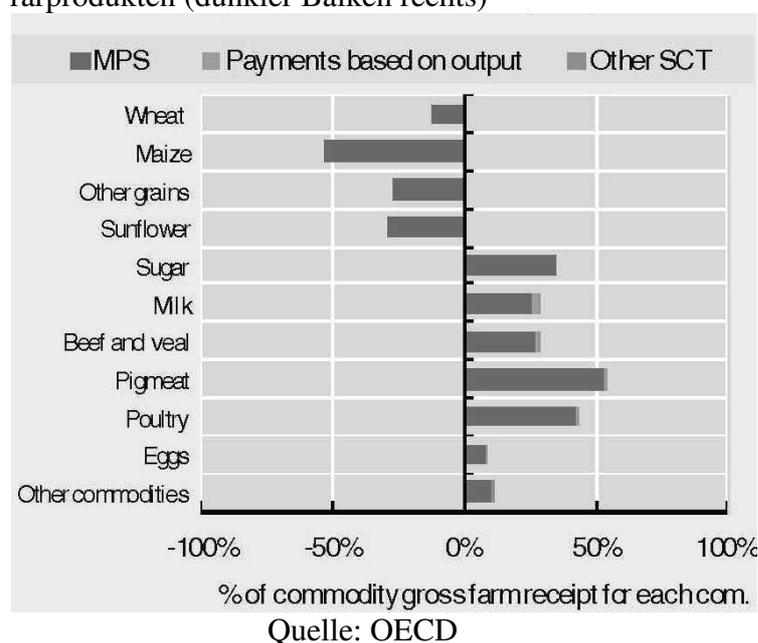
- Tierzucht (Milch, Fleisch, Geflügel)
- Primärgewinnung von Fleisch und Milch
- Beschaffung von russischen Maschinen und Ausrüstungen
- Neubau und Rekonstruktion von Zuckerraffinerien
- Neubau und Modernisierung von Ausrüstung zum Transport und zur Lagerung von Getreide

Entgegen den Behauptungen russischer Politiker wird die russische Landwirtschaft in gleicher Höhe subventioniert wie in der EU. Der Anteil der staatlichen Unterstützung an den Gesamteinnahmen pro Landwirtschaftsproduzent stieg nach Berechnungen der OECD vom Zeitraum 1995-97 bis zum Zeitraum 2008-10 von 18 auf 22%. Damit wurde das EU-Niveau erreicht und das OECD-Niveau von 20% überschritten. Zwei Drittel der Subventionen stammen aus

der staatlichen Preisunterstützung in Verbindung mit Marktschutzmaßnahmen bei der Einfuhr von Agrargütern nach Russland (Abb. 4). Viehzüchter profitieren außerdem von niedrigen Getreidepreisen auf dem russischen Markt, die unter dem Weltmarktniveau liegen. Das restliche Drittel staatlicher Subventionierung umfasst die erwähnten Haushaltsmittel z. B. zur Umsetzung staatlicher Förderprogramme, zur Zinssubventionierung von Krediten, zur Unterstützung der Frühjahrbestellung oder für den Erwerb von Treib- und Schmierstoffen (Diesel z. B. kann 30% billiger erworben werden).

Abb. 4: Subventionierung ausgewählter Agrarprodukte 2008-2010

- MPS (market price support): Marktpreisunterstützung (dunkler Balken links)
- Payments based on output: produktionsabhängige Zahlungen (heller Balken rechts)
- other SCT (specific commodities transfers): andere Finanztransfers zu bestimmten Agrarprodukten (dunkler Balken rechts)



Die russische Landwirtschaft ist trotzdem hoch verschuldet. 2009 betrug das Volumen der von den Agrarunternehmen beanspruchten Kredite 776 Mrd. RUB (18,58 Mrd. EUR). Das sind 30% des Wertes der gesamten russischen Landwirtschaftsproduktion. Die Verschuldung wird begünstigt durch die staatliche Praxis der Zinssubventionierung zur Förderung von Investitionen. Zu Beginn des Jahres 2010 betrug der Umfang der Außenstände bei der Rückzahlung von Krediten 29,5 Mrd. RUB (706 Mio. EUR), 30% mehr als zu Beginn des Vorjahres. Die Gesamtsumme der umgeschuldeten Kredite betrug Anfang 2010 nur 86 Mrd. RUB (2,06 Mrd. EUR). Das waren nur 1,1 Mrd. RUB (26,34 Mio. EUR) mehr als 2009. Die russische Regierung betrachtet die Verschuldung als einen der Hauptfaktoren, der die Entwicklung der Landwirtschaft in den nächsten Jahren stark drosseln könnte.

2.3 Ernährungssicherheitsdoktrin

Russland muss fast 40% seines jährlichen Verbrauchs an Lebensmitteln importieren. Industriezentren, Großstädte und auch einzelne Regionen sind sogar zwischen 50-70 % von Lebensmittelimporten abhängig. Die russische Regierung hielt es daher für erforderlich, eine Rechtsgrundlage zur Regelung der nationalen Versorgung mit Lebensmitteln zu schaffen. Die starke Importabhängigkeit soll durch die Umsetzung einer "Ernährungssicherheitsdoktrin" drastisch verringert werden. Sie wurde im Februar 2010 vom Präsidenten bestätigt.

Die Doktrin definiert folgende strategischen Ziele: Gewährleistung des Zugangs zu Lebensmitteln für alle Schichten der Bevölkerung zu erschwinglichen Preisen und in guter Qualität, Gewährleistung der nationalen Selbstversorgung und Schaffung eines vertretbaren Verhältnisses zwischen Lebensmitteln aus eigener Erzeugung und Import sowie Gewährleistung des Verbraucherschutzes im Hinblick auf Qualitäts- und Sicherheitsstandards. Die Doktrin legt Anteile der Versorgung aus nationaler Produktion für bestimmte Grundnahrungsmittel fest. Noch im Februar 2010 zeigte sich Landwirtschaftsministerin Skrynnik zuversichtlich, dass das Ziel einer 80-95%igen Selbstversorgung bis 2012 erreicht werden könnte.

	Selbstversorgung bis 2012	Selbstversorgungsgrad 2008
Getreide	95%	99%
Kartoffeln	95%	99%
Milch und Milchprodukte	90%	78%
Fleisch und Fleischerzeugnisse	85%	61%
Fischerzeugnisse	80%	
Zucker	80%	56%
Pflanzenöl	80%	65%

Zur Umsetzung der Doktrin werden neben Fördermaßnahmen des Staates zur Erhöhung der eigenen Produktion auch zollpolitische Maßnahmen und Quotenregelungen zur Umsetzung der Doktrin in Betracht gezogen. Dem schnellen Erreichen der Ziele stehen mehrere Faktoren entgegen, die sich nicht in kurzer Zeit beseitigen lassen. Das sind zum einen die schnell steigenden Produktionskosten bei deutlich langsamer steigenden Verkaufspreisen, der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, der hoffnungslos veraltete Landmaschinen- und Landtechnikbestand und Finanzierungsprobleme. Nicht zuletzt die Dürrekatastrophe des Jahres 2010 hat die Landwirtschaft Russlands wieder zurückgeworfen. Lediglich bei Geflügelfleisch könnte Russland das Ziel im Jahr 2012 erreichen. Bei Schweinefleisch soll es drei Jahre später der Fall sein.

Nach der guten Ernte 2011 verkündete Landwirtschaftsministerin Skrynnik, dass Russland die Ziele der Ernährungssicherheitsdoktrin bei Getreide, Zucker, Raps, Kartoffeln und Geflügelfleisch erfüllt habe. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die russischen Ernten starken jährlichen Schwankungen unterworfen sind und von einer leistungsfähigen Landwirtschaft mit stabilen Produktionsergebnissen, die auch in den kommenden Jahren erreicht werden können, nicht die Rede sein kann. Die russische Lebensmittelproduktion wird deshalb dem Bedarf weiterhin hinterherhinken und Russland wird auf lange Zeit ein großer Lebensmittelimporteur bleiben.

2.4 Zollunion

Seit dem 1. Januar 2010 gelten für Russland, Belarus und Kasachstan einheitliche Importzölle und nichttarifäre Handelsbestimmungen. Es traten einheitliche Zolltarife und Regelungen zu Verboten und Beschränkungen in Kraft. Seit dem 1. Juli 2010 gilt ein gemeinsamer Zollkodex. Russland als stärkste Kraft unter den drei Ländern hat weitgehend die eigenen Zolltarife durchgesetzt. Nur 8% der neuen Regelungen stimmen nicht mit den ursprünglichen russischen Tarifen überein. Belarus und Kasachstan hingegen mussten die Zollsätze in vielen Fällen erhöhen. Die neuen Zolltarife und das Verzeichnis der Waren, die beim Handel Verboten oder Beschränkungen unterliegen, sind auf der Internetseite der Zollunion (www.tsouz.ru) veröffentlicht. Die Bildung der Zollunion ist der erste Schritt zur wirtschaftlichen Integration der

drei Länder. Der nächste Schritt soll die Schaffung eines einheitlichen Wirtschaftsraumes mit freiem Waren-, Dienstleistungs-, Kapital- und Arbeitskräfteverkehr sein.

Die Zollverfahren an der russisch-belarussischen und russisch-kasachischen Grenze für Agrarprodukte haben sich durch den gemeinsamen Zollkodex nur wenig geändert. Bisher blieben die meisten Anforderungen an Agrar- und Lebensmittelimporte nach Russland gleich. Aufgabe der Kommission der Zollunion ist es, Rechtsvorschriften der Zollunion zu beschließen. Ziel ist die Vereinheitlichung der Veterinär-, Gesundheits- und phytosanitären Anforderungen. Im Mittelpunkt stehen dabei die technischen Vorschriften einschließlich der für den Handel wichtigen technischen Reglements für Lebensmittel. Von den 47 technischen Reglements betreffen allein 13 den Lebensmittelbereich. Bei der Harmonisierung sollen auch EU- und WTO-Vorschriften berücksichtigt werden. In den letzten vier Jahren ist das Handelsvolumen zwischen den Ländern der Zollunion ständig gestiegen und betrug im Jahr 2010 4 Mrd. USD (2,96 Mrd. EUR).

Gemeinsame Agrarpolitik von Russland und Belarus:

Das russische Landwirtschaftsministerium betrachtet die Zollunion als Chance, die Zusammenarbeit besonders mit Belarus neu zu gestalten. Belarus ist ein wichtiger Lieferant von Milch und Milchprodukten, Fleisch und Zucker nach Russland. In der Vergangenheit kam es öfter zu Handelsstreitigkeiten, zuletzt 2009 im sogenannten „Milchkrieg“, in dem Belarus vorgeworfen wurde, durch massive staatliche Subventionen und Dumpingpreise die russischen Milchbauern zu ruinieren.

Ende Dezember 2010 trafen sich die Landwirtschaftsminister beider Länder und beschlossen das Konzept einer gemeinsamen Agrarpolitik. Darin wurden Regeln zur Subventionierung von Agrarprodukten festgelegt. Außerdem einigte man sich auf Importquoten für 2011. Belarus wird erlaubt, 3,6 Mio. t Milch und Milchprodukte, 210.000 t Fleisch und Fleischerzeugnisse sowie 200.000 t Zucker nach Russland zu liefern. Russland konnte so im Jahr 2011 fast 30% mehr Milchprodukte und 45% mehr Fleischprodukte als 2010 aus Belarus importieren.

Vereinbarung über die staatliche Förderung der Landwirtschaft:

Im Juli 2011 ratifizierte Russland die Vereinbarung zwischen den Ländern der Zollunion zur staatlichen Förderung der Landwirtschaft. Sie orientiert sich an entsprechenden WTO-Anforderungen. Es wurde festgelegt, dass Subventionen, die zur Verzerrung des Handels mit Agrargütern und Lebensmitteln führen, nicht mehr angewendet werden dürfen. Außerdem soll die staatliche Subventionierung des Agrarsektors 10% der landwirtschaftlichen Bruttoproduktion nicht überschreiten. Belarus wurde dafür eine Übergangsperiode bis 2016 eingeräumt. Verletzt eine Seite diese Vereinbarung, so hat sie den anderen Vertragspartnern einen Ausgleich zu zahlen. Die Kommission der Zollunion soll die Einhaltung der Bestimmungen kontrollieren. Sollte ein Zollunionsmitglied der WTO beitreten, heißt es in dem Dokument, so haben die Verpflichtungen gegenüber der WTO Priorität. Das Dokument hat eher den Charakter einer Rahmenvereinbarung, da offen bleibt, welche konkreten Maßnahmen zur Unterstützung der Landwirtschaft unter diese Vereinbarung fallen sollen und da keine konkreten Sanktionen im Falle von Verstößen festgelegt wurden.

3. WTO-Beitritt

Nach 18 Jahre währenden Verhandlungen ist am 16.12.2011 auf der WTO-Ministerkonferenz das mit Russland ausgehandelte Beitrittspaket angenommen worden. Das russische Parlament muss das Abkommen zum WTO-Beitritt innerhalb 220 Tagen ratifizieren. 30 Tage nach erfolgter Ratifikation wird Russland WTO-Mitglied sein - das 154. Das Beitrittspaket beinhaltet Maßnahmen zur Öffnung der Märkte für Güter und Dienstleistungen. Ausfuhrzölle

werden gesenkt und Einfuhrzölle begrenzt. Zudem ist ein höherer Grad an Transparenz bezüglich der Grenzabwicklung, der Zollerhebung, der Privatisierung staatlicher Unternehmen, der staatlichen Preiskontrolle sowie der Bestimmungen des einheitlichen Wirtschaftsraums mit Belarus und Kasachstan zu schaffen. Russland übernimmt internationale Produktnormen und akzeptiert Urheberrechte. Es bindet sich an multilaterale Regeln und erkennt die WTO als Schlichtungsstelle bei Geschäftskonflikten an. Dies stärkt die Rechtssicherheit für ausländische Investoren und schafft neue Anreize, in Russland zu investieren. Die Weltbank schätzt die zusätzlichen Wachstumsimpulse für Russland auf 3,7 Prozent des BIP bis 2016 und auf 11 Prozent bis 2021.

Einer der umstrittensten Bereiche in den Verhandlungen war der russische Agrarsektor. Russland war zu Kompromissen bereit: Nach dem WTO-Beitritt werden Zölle auf einem deutlich niedrigeren Niveau bindend vorgeschrieben, handelsverzerrende Subventionen begrenzt oder sogar abgebaut sowie Veterinär- und Pflanzenschutzbestimmungen neu geregelt.

Der gebundene Durchschnittszoll über alle Waren wird nach Ende der Übergangsfristen 7,8% betragen. Mit 4,6% wird der Zollsatz für Landtechnik deutlich niedriger sein. Bei landwirtschaftlichen Produkten werden die gebundenen Durchschnittszolltarife auf importierte Waren von 13,2 auf 10,8% sinken. Dieser Wert ist höher als der russische Durchschnittszoll auf Industriewaren, aber niedriger als die Importzölle der EU auf Agrarerzeugnisse.

Änderung des gebundenen durchschnittlichen Zolltarifs bei Agrarprodukten:

Ware	Zolltarif zurzeit (in %)	Zolltarif nach WTO-Beitritt (in %)
Milchprodukte	19,8	14,9
Getreide	15,1	10,0
Ölsaaten, Fette, Öle	9,0	7,1
Zucker (in USD/t)	243	223

Für etwa ein Drittel aller Agrarerzeugnisse gelten die neuen Zölle ab WTO-Beitritt. Für ein weiteres Viertel treten die neuen Zollsätze drei Jahre später in Kraft. Die längsten Übergangsfristen bis zur Erreichung gebundener Endzollsätze betragen 8 Jahre (für Geflügelfleisch). Für bestimmte Produkte wie etwa Rind- und Schweinefleisch wurden Quoten vereinbart, innerhalb derer ein niedrigerer Zolltarif gelten wird als außerhalb der Quoten.

Zolltarife innerhalb und außerhalb von Importquoten bei Fleisch:

Ware	Zolltarif innerhalb der Quoten (in %)	Zolltarif außerhalb der Quoten (in %)	Zolltarif nach Wegfall der Quoten (in %)
Rindfleisch	15	55	27,5
Schweinefleisch	0	65	25
Geflügelprodukte	25	80	37,5

Ab 2020 sollen die Quoten abgeschafft und durch einheitliche Zollsätze bei den jeweiligen Fleischsorten ersetzt werden. Außerdem sollen die Zölle auf lebende Schweine von 40 auf 5% verringert werden, was zukünftig wieder zu steigenden Einfuhren von Mastschweinen führen

könnte.

Das Zollverfahren für Zucker soll 2012 im Sinne einer weiteren Liberalisierung reformiert werden. Außerdem wurden die Exportzölle für über 700 Zolllinien gebunden, darunter die für Fische, Krustentiere und Holz. Die Importlizenz für Alkoholprodukte wird wegfallen.

Agrarsubventionen müssen zurückgefahren werden. 2012 und 2013 darf Russland die Landwirtschaft noch mit 9 Mrd. USD/Jahr unterstützen. Bis zum Jahr 2018 müssen die Subventionen aber auf 4,4 Mrd. USD verringert werden. Um eine Konzentration der Unterstützung auf wenige Agrarprodukte zu verhindern, wurde bis Ende 2017 die jährliche Subvention für spezifische Agrarprodukte wie Schweinefleisch auf maximal 30% der gesamten Hilfen beschränkt. Derzeit liegt die Konzentration von Hilfsmaßnahmen auf einzelne Produkte mit 15 bis 16% weit darunter. Exportsubventionen sind nicht zulässig. Alle russischen Veterinär- und Pflanzenschutzbestimmungen müssen künftig dem WTO-Abkommen entsprechen. Russland muss die internationalen Standards durch Beteiligung am Codex Alimentarius, an den Bestimmungen des Internationalen Tierseuchenamtes (OIE) und am Internationalen Pflanzenschutzabkommen (IPPC) übernehmen. Im Gegensatz zur gegenwärtigen Praxis darf der Föderale Dienst für die veterinärrechtliche und phytosanitäre Überwachung, Rosselchhosnadsor, für den Import nach Russland zugelassene Betriebe nicht sperren, ohne dem Exportland vorher die Möglichkeit gegeben zu haben, Maßnahmen zu ergreifen. Ausnahme sind Fälle der unmittelbaren Gefährdung der Gesundheit von Mensch oder Tier. Zertifizierte Zulassungsbehörden müssen bis zum 30.06.2012 durch eine einzige nationale Akkreditierungseinrichtung ersetzt werden.

Der WTO-Beitritt Russlands wird positive Auswirkungen auf deutsche Agrarexporte haben. Die EU rechnet mit zusätzlichen Ausfuhren nach Russland bei Milchprodukten, Lebensmittelfertigerzeugnissen und Wein. Der Zwang zur Transparenz, die Notifizierungspflicht sowie die Verpflichtung zur Einhaltung internationaler Standards besonders im Veterinär- und Phytosanitätsbereich wird zu mehr Rechtssicherheit beitragen.

4. Landwirtschaftliche Produktion

4.1 Produktionsergebnisse 2011

	2008	2009	2010	2011
Produktionssteigerung gesamte Landwirtschaft im Vgl. zum Vorjahr	+10,8%	+1,2%	-11,90%	+22%
- Steigerung Tierproduktion	+3,4%	+4,1%	+2,6%	+4% (geschätzt)
- Steigerung Pflanzenproduktion	+17,6%	-1,4%	-25,4%	+40% (geschätzt)
Produktionswert (in Mrd. RUB)	2.461	2.552	2.445	3.745
	(58,9 Mrd. EUR)	(61,1 Mrd. EUR)	(58,5 Mrd. EUR)	(89,7 Mrd. EUR)

Die russische Agrarproduktion ist nach der letztjährigen Missernte im Jahr 2011 wieder gewachsen. Mit einer Produktionssteigerung von 22% konnte die russische Landwirtschaft die

der Dürrekatastrophe geschuldeten Einbußen wieder wettmachen und ein Produktionsniveau erreichen, das ungefähr 7% über dem von 2009 liegt.

Tierproduktion:

Seit 1990 ist der Tierbestand wegen der radikalen Marktreformen nach dem Zerfall der Sowjetunion dramatisch zurückgegangen. So verringerte sich der Rinderbestand bis heute um 65%, der Milchkuhbestand um 57%, der Schlachtschweinebestand um 53% und der Bestand an Schafen und Ziegen um 60%. Die Fleischproduktion hat in vielen Bereichen noch nicht das Niveau zur Endzeit der Sowjetunion erreicht. In den letzten Jahren verzeichnete die russische Tierproduktion ein stabiles Wachstum von ca. 4% jährlich. Nach den „Planziffern“ der russischen Regierung sollten aber 5% und mehr erreicht werden.

Im Jahr 2011 stieg die Produktion von Fleisch um fast 5%. Die größten Steigerungsraten gab es mit 12% bei Geflügelfleisch, gefolgt von Schweinefleisch mit fast 5%. Es wurden 3% mehr Eier erzeugt, während die Menge der gewonnenen Milch stagnierte. Für 2011 ist bisher keine offizielle Zahl für das Wachstum der gesamten Tierproduktion erhältlich. Sie dürfte bei 3-4% liegen.

Pflanzenproduktion:

Große russische Pflanzenbaubetriebe sind stark auf bestimmte Schlüsselprodukte spezialisiert wie Getreide, Zuckerrüben und Sonnenblumen. Sie produzierten im Jahr 2009 78%, 71% bzw. 89% dieser Erzeugnisse. In Hof-(Subsistenz-)wirtschaften werden hauptsächlich Kartoffeln (81% der Gesamtproduktion) und Gemüse (71% der Gesamtproduktion) angebaut, während sich bäuerliche Familienbetriebe auf Getreide, Zuckerrüben und Sonnenblumen spezialisiert haben.

Nach der Dürrekatastrophe vom Jahr 2010 hat sich 2011 die Pflanzenproduktion wieder erholt. Es wurde eine sehr gute Ernte eingefahren. Es gab Rekordernten bei Zuckerrüben, Sonnenblumenkernen, Raps und Soja. Bei Gerste, Mais und Zuckerrüben wurde die Produktion im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Es wurden 80% mehr Sonnenblumenkerne, 55% mehr Kartoffeln sowie 35% mehr Weizen erzeugt. Bis Ende 2011 lag keine offizielle Zahl für das Wachstum der pflanzlichen Produktion vor. Die Rate dürfte ungefähr 40% betragen.

4.2 Tierzucht und Fleischproduktion

Tierbestand (zum 30.11./in Mio.)	1990	2007	2008	2009	2010	2011	2011/2010
Rinder	57,0	21,5	21,0	20,7	20,4	20,3	-0,2
- davon Kühe	20,5	9,3	9,1	9,0	8,8	8,9	+0,5
Schweine	38,3	16,3	16,2	17,2	17,9	18,0	+0,5
Geflügel	k.A.	389	405	434	449	k.A.	k.A.
Schafe/Ziegen	58,2	21,5	21,8	22,0	22,5	23,3	+3,8

Fleischprodukti- on (in Mio. t Schlachtgewicht)	2007	2008	2009	2010	2011	2011/2010
Rindfleisch	1,7	1,8	1,7	1,7	1,7	0,0%
Schweinefleisch	1,9	2,0	2,2	2,3	2,4	+4,8%
Geflügelfleisch	1,9	2,2	2,5	2,9	3,2	+11,5%
Schafe und Zie- gen	0,2	0,2	0,2	0,2	k.A.	-
Fleisch gesamt	5,8	6,3	6,7	7,1	7,5	+4,7%

Fleischprodukti- on 2011	jährlicher Fleischverbrauch	Fleischverbrauch Inland	Importe
7,5 Mio. t	ca. 68 kg/Person (DEU: 88 kg/Person)	9,1 Mio. t - davon 3,5 Mio. t Geflügelfleisch	2,5 Mio. t

Rindfleischproduktion:

Die Produktion von Rindfleisch ist sehr kapitalintensiv. Auch deshalb konnten in den vergangenen Jahren in diesem Bereich keine Produktionssteigerungen beobachtet werden. Im Zeitraum von 2002-2005 ging der Rinderbestand um 20% auf unter 20 Mio. Tiere zurück und stieg danach nicht über 21 Mio. Tiere. Parallel zum Rückgang der Rindfleischerzeugung stiegen die Importe an. Im Rahmen verschiedener Programme werden Zuchtrinder importiert. Trotzdem stagniert der Rinderbestand, 2011 sank er um fast 1%. Die durch die Trockenheit 2010 hervorgerufene Futterknappheit führte zur vermehrten Schlachtung von Rindern und hat damit ebenfalls zu dieser Entwicklung beigetragen. 48% der Rinder werden in privaten Hofwirtschaften gehalten. Die Rindfleischproduktion verharrt schon seit Jahren bei einer Menge von 1,7 Mio. t. Spezielle Fleischrinderrassen tragen mit weniger als 3% zur Produktion von Rindfleisch bei. Der Anteil des Rindfleisches an der gesamten Fleischproduktion beträgt 29%. 2011 wurde die Rinderhaltung mit 20 Mrd. RUB (479 Mio. EUR) subventioniert. Pro Kuh wurden zwischen 1.300 und 1.500 RUB (31-36 EUR) ausgezahlt.

Programm zur Entwicklung der Fleischrinderzucht 2009-2012:

19,2 Mrd. RUB (460 Mio. EUR) sollen zur Förderung der Produktion von Fleischrindern aufgewandt werden. Die Zahl der Zuchtrinder soll von 142.900 im Jahr 2007 auf 500.000 im Jahr 2012 steigen. Außerdem ist eine Erweiterung der Rinderschlachtkapazität vorgesehen. Zwischen 2009 und 2010 wurden 168 Rindermastbetriebe errichtet oder modernisiert.

Schweinefleischproduktion:

Auch die Schweinebestände gingen in den 90er Jahren zurück, seit 2003 werden sie aber wieder aufgestockt. 2011 gab es fast 19 Millionen Schweine. 34% der Tiere werden in privaten Hofwirtschaften gehalten, mit abnehmender Tendenz. Wachstumsregionen für die Produktion von Schweinefleisch sind Belgorod, Lipezk, Orjol, Tambow, Wolgograd und Swerdlowsk. Das Zielprogramm „Entwicklung der Schweinezucht Russlands in den Jahren 2009-2012 und für die Periode bis 2020“ des russischen Landwirtschaftsministeriums sieht nicht nur eine Erhöhung des Schweinebestandes vor. Auch die Effizienz der Zuchtanlagen soll verbessert werden. Dazu sind neue Zuchtzentren geplant. Fernziel ist die Verdreifachung der Schweinefleischproduktion bis 2020. Ab 2012 will Russland von Schweinefleischimporten unabhängig sein.

Maßnahmen des Staates zur Förderung der Schweinefleischproduktion in der ersten Jahreshälfte 2011 und ein optimistischer Ernteausblick führten ab Mai zu einem Aufschwung. Die Produktion von Schweinefleisch konnte 2011 gegenüber dem Vorjahr um 4,6% gesteigert werden. Der Anteil des Schweinefleisches an der Gesamtfleischproduktion beträgt 29%. Halter von Schweinen und Geflügel erhielten 2011 Subventionen im Umfang von 9 Mrd. RUB (220 Mio. EUR) als Ausgleich für gestiegene Futterkosten. Die größte Bedrohung für die russischen Schweinefleischproduzenten ist zurzeit die Afrikanische Schweinepest (s. Abschnitt 11).

Geflügelfleischproduktion:

Geflügelfleisch hat mit 39% den größten Anteil an der Fleischproduktion im Vergleich zu 16% im Jahr 2000. Im Geflügelfleischsektor sind die Ergebnisse der Anstrengungen zur Stärkung der einheimischen Fleischproduktion besonders deutlich. Im Vergleich zum Vorjahr konnten im Jahr 2011 11,5% mehr Geflügelfleisch erzeugt werden, auch dank eines enormen Konzentrations- und Professionalisierungsprozesses. Die 15 größten Geflügelbetriebe produzieren ungefähr 60% des russischen Geflügelfleisches. In kaum einem anderen Sektor werden derzeit die Kapazitäten derart rasch erweitert wie in der Geflügelaufzucht. Die wichtigsten Zukunftsregionen der Branche sind die Gebiete Belgorod, Pensa, Leningrad, Tscheljabinsk, Woronesch, Swerdlowsk, Tomsk, Stawropol, Krasnodar und Tatarstan. Wegen der erfolgreichen Importsubstitution müssen nur noch 10% des Geflügelfleisches eingeführt werden. Zur weiteren Expansion russischer Hersteller bleibt zukünftig nur ein Wachstum im Inland - oder Exporte.

Sonderprogramm „Entwicklung der Schlachtvieh-Primärverarbeitung im Zeitraum 2010-2012“

Ziel: Modernisierung der Fleischwirtschaft (Schlachtung, Zerlegung, Lagerung). 70% der Schlacht- und Zerlegebetriebe sind veraltete Kleinbetriebe. Viele Fleischbetriebe weisen bauliche Mängel auf (fehlende Räume zur Betäubung, für Nebenprodukte und Kühlung). Zur Umsetzung des Programms sollen 24 Mrd. RUB (570 Mio. EUR) aus dem staatlichen und privaten Sektor aufgewendet werden. Der russische Staat wird das Programm hauptsächlich mit Zinssubventionen unterstützen. 2008 konnten nur 65% der Schlachttier-Lebendmasse genutzt werden. Lagermöglichkeiten für zerlegtes Fleisch gab es nur für 7 Tage. Bis 2012 sollen diese Kennzahlen auf 90% und 30 Tage steigen.

4.3 Milch und Eier

	1992	2008	2009	2010	2011	2011/2010
Milch (Mio. t)	47,2	32,4	32,6	31,9	31,7	-0,3%
Milchleistung je Kuh (in l)	2247	3595	3737	3776	k.A.	k. A.
Eier (Mrd. Stück)	42,9	37,8	39,4	40,7	42	+3,2%
Stück pro Henne	k.A.	303	305	k.A.	k.A.	k. A.

Milchproduktion 2011	Milchkonsum	Milch- verbrauch In- land	Importe
31,5 Mio.t	23 kg Milch/Kopf (DEU: 66 kg/Person) 247 kg Milcherzeugnisse/Kopf (DEU: 338 kg)	40 Mio. t	7,1 Mio. t

Milchproduktion:

Die Milchkuhbestände gingen von 1989 (20,8 Mio. Kühe) bis 2008 (9,3 Mio. Kühe) noch stärker zurück als der Gesamtrinderbestand. Die Milchleistung fiel von 2.774 kg im Jahre 1989 auf 2.144 kg 1996 und erreichte 2010 3.776 kg. Die Gesamtmilcherzeugung betrug 1992 noch 47 Mio. t und liegt seit 1998 bei 32 Mio. t. 2009 wurden 51% der Milch in den privaten Hofwirtschaften erzeugt. Zur Befriedigung der Nachfrage nach Milchprodukten sind besonders Importe von Käse, Sauermilcherzeugnissen und Butter notwendig.

Das „Staatliche Programm zur Entwicklung der Milchviehzucht 2009-2012“ sieht eine Ausweitung der Milchproduktion bis zum Jahr 2012 um fast 18% vor. Das Volumen soll auf 37 Mio. t gesteigert werden. 2011 wurden in 30 Regionen Russlands regionale Programme zur Entwicklung der Milchviehzucht umgesetzt. Derzeit befinden sich 124 neue Milchviehanlagen im Bau.

Nach dem Preisverfall für Milchpulver auf dem Weltmarkt sanken auch die Preise für Rohmilch in Russland Anfang 2009 um 15-20% gegenüber 2008. Das brachte viele Milcherzeuger in Existenznöte. Bis zum Winter 2009 hatten sich die Preise wieder erholt. Während 2008 der Rohmilchpreis bei 12-13 RUB/l (0,29-0,32 EUR/l) lag, sank er Anfang 2009 auf 9 RUB (0,22 EUR) und stieg bis Ende des Jahres nur leicht auf 10-11 RUB/l (0,24-0,27 EUR/l). 2009 konnte die Milchproduktion kein Wachstum verzeichnen. 2010 kam es zu einem leichten Rückgang der Milchproduktion um fast 2%, auch das eine Folge der Dürre und den sich anschließenden vermehrten Schlachtungen von Milchkühen wegen Futtermangels. Milchmangel führte im August 2010 zu einem Anstieg des Milchpreises auf durchschnittlich 12,74 RUB/kg (0,31 EUR/kg). Ende November 2010 erreichte der Aufkaufpreis für Rohmilch mit 14,82 RUB/kg (0,38 EUR/kg) einen historischen Höchststand. Dass Milch in Russland weiterhin knapp ist, zeigte sich auch an den Milchpreisen 2011: Der durchschnittliche Erzeugerpreis für den Zeitraum Januar-September lag bei 14,2 RUB/kg (0,34 EUR/kg).

Sektorprogramm „Käse- und Butterproduktion in Russland 2011-2013“

Ziel: Steigerung der Erzeugung von Butter und Käse aus einheimischen Rohstoffen um 14% bzw. 19,7% im Vergleich zu 2009. Der Pro-Kopf-Verbrauch soll bei Butter von 1,6 kg (2009) auf 1,9 kg und bei Käse von 1,8 kg (2009) auf 2,2 kg steigen. Das Gesamtvolumen beträgt 17,5 Mrd. RUB (427 Mio. EUR).

Eierproduktion:

Die meisten Eier, 75,8%, wurden 2009 in industriemäßigen Produktionsanlagen erzeugt. Nach gestiegenen Investitionen in den Geflügelbereich erhöhte sich 2010 und 2011 die Erzeugung von Eiern um jährlich 3%. Von 2007 auf 2008 war noch ein Sinken der Eierproduktion zu verzeichnen.

4.4 Getreide

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Produktion (Mio. t)	67,2	78,1	78,2	78,6	81,8	108,1	97,0	60,9	93,8
Veränderung zu Vorjahr	-22%	+16%	0%	+1%	+4%	+33%	-10%	-37%	+54%
Exportmenge* (Mio. t)	6,95	8,03	12,5	12,0	13,6	23,6	21,5	4,0	17,5**
Erträge (dt/ha)	im Durchschnitt 18,8			18,9	19,8	23,8	22,7	18,3	22,4

*bezogen auf das Wirtschaftsjahr von Juli bis Juni des Folgejahres

**vom 01.07.2011-28.12.2011

Getreideproduktion 2001-2011:

Getreideart (Mio. t)	2001-2005	2005-2008	2009	2010	2011	2011/2010
Weizen	45,00	51,40	61,70	41,47	56,00	+35%
Roggen	4,90	3,70	4,30	1,64	k.A.	k.A.
Gerste	17,90	18,10	17,90	8,33	16,60	+100%
Hafer	5,60	5,20	5,40	3,22	k.A.	k.A.
Körnermais	2,30	4,30	3,90	3,08	6,00	+100%
Hirse	0,68	0,55	0,26	0,13	k.A.	k.A.
Buchweizen	0,53	0,85	0,56	0,34	k.A.	k.A.
Reis	0,50	0,67	0,91	1,06	k.A.	k.A.

Russland baut seit 2001 Getreide auf 40-43 Mio. ha an und konnte zwischen 67 und 108 Mio. t Getreide ernten. Die wichtigsten Getreideanbauggebiete sind die Regionen Krasnodar, Stavropol, Rostow, Altai und Tatarstan. Weizen ist die wichtigste Anbaukultur in Russland. 2011 betrug der Anteil der Weizenproduktion an der Gesamtgetreideproduktion 60 % im Vergleich zu 87 % in 2009 und 57% zwischen 2001 und 2005. Nach den USA, der EU und Kanada gehörte Russland zu den weltgrößten Weizenexporteuren. Zur Ausweitung der Getreideausfuhren soll in den kommenden Jahren mehr in die Infrastruktur (Siloanlagen, Fördertechnik, Eisenbahnwaggons, Hafenanlagen) investiert werden. Gegenwärtig lagert Getreide in 321 Getreidesilos, von denen 40% nicht für eine längere Lagerung geeignet sind. Die Verluste bei der Getreideernte sollen jährlich 7-8 Mio. t betragen.

Die Hektarerträge sind, verglichen mit den westeuropäischen, äußerst gering. Wichtigste Ursache sind die oft zu geringen Niederschläge. Weitere Hemmnisse sind der geringe Mechanisierungsgrad, der geringe Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Düngemitteln und die Verwendung minderwertigen, nicht lagerbeständigen Saatgutes. Das in Russland produzierte Getreide ist zum großen Teil nur für Futterzwecke geeignet. Deshalb müssen jährlich fast 1 Mio. t Brotgetreide und 100.000 t Mehl importiert werden. Der jährliche Eigenbedarf wird auf maximal 75 Mio. t geschätzt.

2010 wurde wegen der Dürrekatastrophe 37% weniger Getreide geerntet als im Vorjahr. Als Sofortmaßnahme verhängte Premierminister Putin im August 2010 ein Getreideexportverbot. Die Getreideernte 2011 gehört mit 93,8 Mio. t zu den besten Ernten der letzten Jahre.

Getreideintervention und Vereinigte Getreideholding:

Erstmals wurde die Getreideintervention in Russland im Jahr 2001 mit dem Ziel der Preisstabilisierung durchgeführt. Wenn die Preise fallen, kauft die Regierung Getreide zur Regulierung des Preises auf, und wenn die Preise steigen, wird Getreide aus dem Interventionsfonds verkauft. Der Fonds enthielt im Februar 2011 9,5 Mio. t Getreide, davon waren 3,3 Mio. t Futtergetreide. Aufgrund der guten Getreideernte begann der Staat am 29.11.2011 mit Getreideaufkäufen. Geplant ist eine Intervention im Umfang von 1,5 Mio. t bis Ende 2011. Neu ist, dass dem Verkäufer ein Rückkaufrecht gewährt wird. Er erhält so die Möglichkeit, im Falle einer Änderung der Marktsituation das Getreide zu einem besseren Preis verkaufen zu können („Lombard grain operation“/ Pfandankäufe). Wird dieses Recht während des Zeitraums Januar-Mai 2012 nicht wahrgenommen, verbleibt das Getreide im staatlichen Interventionsfonds.

Die Zuständigkeit für die Interventionen (2,5 - 10 Mio. t jährliches Interventionsvolumen) liegt bei der im März 2009 durch Präsidentenerlass gegründeten staatlichen „Vereinten Getreideholding“. Der Holding gehören 31 staatliche Branchenunternehmen in 18 Regionen an, die unter anderem auch im Besitz der größten Hafenterminals für die Getreideabfertigung sind. Kritiker warnen vor einer Monopolisierung des Marktes und sehen keinen wirtschaftlichen Nutzen in der Holding. Möglicherweise als Reaktion darauf beschloss das russische Wirtschaftsministerium, die Vereinigte Getreideholding bis Ende 2013 in zwei Phasen zu privatisieren. Zuerst soll bis Anfang Mai 2012 die Hälfte der Aktienanteile verkauft werden. Der Staat wird 50% und eine Aktie behalten. 2013 sollen dann auch die restlichen Anteile veräußert werden.

Getreideexport:

Russland ist inzwischen einer der größten Getreideexporteure der Welt und nimmt nach den USA, der EU und Kanada den vierten Platz ein. Die russischen Getreideausfuhren haben einen Anteil von zwei Dritteln an den Gesamtausfuhren im Agrarbereich. Russland lieferte 2011 Getreide in 84 Länder, es wurden 19 Mio. t exportiert. Die wichtigsten Absatzmärkte waren 2009 Ägypten (29%) und die Türkei (13%), gefolgt von Syrien, Libyen und Pakistan. Russland hofft, bis 2020 40 Mio. t Getreide exportieren zu können. Staatliche Regulierungsmaßnahmen schwanken in Abhängigkeit vom Getreideangebot und von den Lebensmittelpreisen zwischen Stimulierung und Einschränkung. „Stimulierung“ besteht darin, die Preise für den Transport von Getreide von der produzierenden Region zu den Verladehäfen zeitweilig zu reduzieren. Nach der guten Ernte 2009 wurden solche Tarife halbiert. Auch die Einführung von Exportsubventionen wurde schon in Betracht gezogen, aber nach der Finanzkrise 2008/2009 wieder fallengelassen.

Während der Periode hoher Weltmarktpreise bei Lebensmitteln 2007/2008 wurden entgegengesetzte Regulierungsmaßnahmen getroffen: Es wurden Exportzölle für Weizen und Gerste eingeführt, um einer Erhöhung der inländischen Preise entgegenzuwirken. Und nach der Jahrhundertdürre 2010 wurde am 15.08.2010 ein Verbot für den Export von Getreide verhängt, das erst am 30.06.2011 wieder aufgehoben wurde. Es betraf Weizen, Roggen, Gerste, Mais und Weizenmehl. Dieses Exportverbot zwang besonders die nordafrikanischen Abnehmer dazu, sich nach anderen Getreidelieferländern umzuschauen. Die Maßnahme stieß international auf scharfe Kritik, auch weil das Verbot einen signifikanten Einfluss auf die Weltmarktpreise für Getreide hatte und die internationalen Anstrengungen zur Welthungerbekämpfung

unterlief. Eine Studie von Oxfam „The impact of Russia's grain export ban“ vom 28.06.2011 kam zu dem Schluss, dass das Getreideexportverbot der russischen Regierung nicht zu einer Verringerung oder Stabilisierung der nationalen Lebensmittelpreise führte. International erhöhte sich der Preis für Getreide deutlich. Langfristig wird das Verbot Preisausschläge bei Lebensmitteln eher befördern. Der russische Getreideverband sprach von einem wirtschaftlichen Schaden von 114 Mrd. RUB (2,73 Mrd. EUR) durch das Embargo.

Infrastrukturprobleme:

Die jährliche Kapazität russischer Häfen für den Umschlag von Getreide für den Export wird auf 25 Mio. t geschätzt. Russlands Umschlagkapazität wird aber als noch größer eingeschätzt, da von Eisenbahnwaggons direkt in die Schiffe verladen und ausländische Häfen genutzt werden könnten. Die Schätzungen beziehen sich auf die Tiefwasserhäfen des Wolga-Don-Beckens sowie des Asowschen und des Schwarzen Meeres. Russische Händler könnten auch ukrainische und baltische Häfen nutzen, aber der Wettbewerb wegen des verladenen Getreides aus der Ukraine und Kasachstan ist dort sehr hoch. Hauptproblem bei der Verschiffung ist weniger die Geschwindigkeit der Verladung auf die Schiffe, sondern sind die begrenzten Lagerkapazitäten der Häfen sowie die lange Zeit, die gebraucht wird, um das Getreide aus den Bahnwaggons in Lagereinrichtungen der Häfen zu befördern. Schuld daran sind bahnologistische und Dokumentationsprobleme. Die größten Verladehäfen für Getreide sind Noworossisk (Kapazität:12 Mio. t, Ausbau auf 30 Mio. t geplant), Tuapse (neues Terminal, 2 Mio. t) und Taman (soll auf 6 Mio. t erweitert werden). Ein großes Problem ist der Transport des sibirischen Getreides. Dort werden jährlich 18 Mio. t Getreide produziert, aber nur 12 Mio. t konsumiert. 6 Mio. t könnten exportiert werden. Wegen der langen Wege (3.300-5.900 km bis zu den Häfen) und der hohen Transportkosten ist das aber oft nicht möglich. Um Abhilfe zu schaffen, subventioniert der Staat diese Transporte.

4.5 Zuckerrüben und Zucker

in Mio. t	2007	2008	2009	2010	2011	2011/2010
Zuckerrübenproduktion	28,2	29,0	24,8	22,2	46,2	+108%
• Erträge (dt/ha)	292	363	323	241	380	+58%
Zuckerproduktion aus Zuckerrüben	k.A.	3,5	3,3	2,7	4,7	+74%

Zuckerproduktion 2009	Zuckerkonsum	Zuckerverbrauch Inland	Importe
3,3 Mio.t	39 kg/Person	5,7 Mio. t	ca. 2,5 Mio. t

In Russland wurden im Jahr 2011 Zuckerrüben auf 1,3 Mio. ha angebaut (2010: 1,1 Mio. ha). Die Zuckerrübenproduktion ist in neun Regionen Zentral- und Südrusslands konzentriert. Dort werden 83% dieser Ackerfrucht angebaut. Das größte Anbaugelände ist die Region Krasnodar, gefolgt von Woronesch, Kursk und Belgorod.

Bisher wurden ca. 60% des in Russland verbrauchten Zuckers im eigenen Land erzeugt. Der Rest muss importiert werden. Mit einer jährlichen Importmenge von 2,5 Mio. t (2008) bis 3,7 Mio. t (2007) gehört Russland zu den größten Zuckerimporteuren der Welt. Russland verarbeitete 2009/10 ca. 2,2 Mio. t Rohzucker aus Importen. An raffiniertem Zucker wurden bisher nur ca. 0,3 Mio. t pro Jahr eingeführt. Die ständigen Zuckerreserven sollen 2 Mio. t betragen.

Im August 2009 wurde von der Regierung das Zielprogramm des Landwirtschaftsministeriums „Entwicklung der Zuckerrübenwirtschaft 2010-2012“ gebilligt. Es werden 55 Mrd. RUB (1,3 Mrd. EUR) bereitgestellt, um den Anteil des aus Zuckerrüben produzierten Zuckers von 60% auf 67% im Jahr 2012 anzuheben. Dann sollen jährlich 36,2 Mio. t Zuckerrüben geerntet werden. Angesichts der Missernte auch bei Zuckerrüben im Jahr 2010 wurde das Programm bis zum Jahr 2017 verlängert. Aufgrund der Ausweitung der Flächen für den Anbau von Zuckerrüben um 11%, des guten Wetters und hoher Flächenerträge wurde 2011 mit 46 Mio. t eine Rekordernte erzielt. Die Zuckerrübenernte verdoppelte sich im Vergleich zum Vorjahr, die Produktion von Zucker aus Zuckerrüben nahm um 74% zu.

Russland könnte 2011/12 auf Weißzuckerimporte verzichten, jedoch muss das Land vertragliche Abnahmeverpflichtungen mit den zwei größten Lieferanten raffinierten Zuckers, Belarus und Moldawien, erfüllen.

4.6 Sonnenblumen, Kartoffeln und Gemüse sowie Saatgutproduktion

in Mio. t	2008	2009	2010	2011	2011/2010
Sonnenblumenkerne	7,4	6,5	5,3	9,6	+81%
• Erträge (dt/ha)	12,3	11,5	9,6	13,4	
Kartoffeln	28,8	31,1	21,1	32,6	+55%
• Erträge (dt/ha)	137,2	142,0	112,2	148	
Gemüse	12,9	13,4	12,1	14,6	+21%
• Erträge (dt/ha)	196,7	200,0	180	208	

Sonnenblumenkerne:

Die Produktion von Sonnenblumenkernen ist in den Regionen Krasnodar, Rostow, Woronesch, Saratow und Wolgograd konzentriert. Die Ernteausfälle waren 2010 hoch und betragen 17% im Vergleich zum Vorjahr. Im Jahr 2011 wurde mit 9,6 Mio. t eine neue Rekordernte erreicht, die die bisherige Rekordernte im Jahr 2008 mit 7,3 Mio. t deutlich übertraf.

Kartoffeln:

Die meisten Kartoffeln werden in der Wolgaregion angebaut (29%), gefolgt von Zentralrussland (28%) und Sibirien (17%). Größter regionaler Produzent ist Tatarstan. Für die ländliche Bevölkerung Russlands, die mit 38 Mio. Menschen einen Anteil von 27% an der Gesamtbevölkerung hat, sind Kartoffeln immer noch das wichtigste Grundnahrungsmittel, aber auch für die Ernährung der Stadtbewohner haben Kartoffeln eine große Bedeutung. Die jährliche Inlandsnachfrage nach Kartoffeln beträgt in Russland ungefähr 29 Mio. t. Im Jahr 2011 wurden 33 Mio. t Kartoffeln geerntet. Im Vorjahr waren es wegen der Dürre nur 21 Mio. t. Normalerweise werden 15-16 Mio. t Speisekartoffeln verbraucht. 12 Mio. t werden verfüttert und als Saatgut verwendet. Normalerweise kann Russland 95% seines Eigenbedarfs an Kartoffeln aus einheimischer Produktion decken. 85% davon werden subsistent in den sogenannte Hofwirtschaften und auf "Datscha"-Grundstücken der Stadtbevölkerung angebaut. In den vergangenen Jahren wurden nie mehr als 400.000 t aus dem Ausland bezogen. Ein Fünftel der Kartoffelernte geht angeblich jedes Jahr infolge inadäquater Lagerung verloren. Moderne Lagereinrichtungen mit Steuerung des Klimas sind selten.

Gemüse:

31% des russischen Gemüses werden in Südrussland produziert und je 20% in Zentralrussland und der Wolgaregion. Größter regionaler Produzent ist Dagestan. Wegen der Trockenheit fiel

2010 die Ernte um 10% schlechter aus als im Vorjahr. 2011 wurde aber sogar das Ernteergebnis von 2009 übertroffen. Russland hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2020 die Selbstversorgung bei Gemüse zu erreichen. Dazu sollen im Rahmen des „Programms zur Entwicklung des Gemüse- und Gartenbaus bis zum Jahr 2020“ 80 Mrd. RUB (1,92 Mrd. EUR) in die Entwicklung des Gemüsebaus investiert werden. Ein Ziel ist es, den Anbau in Gewächshäusern wettbewerbsfähiger zu machen. Bis 2020 sollen sich die Erträge verdoppeln und 36,9 kg/m² betragen. Die Gewächshausfläche soll von 3.000 ha auf 4.700 ha erweitert werden. Das Produktionsvolumen bei Gemüse soll sich auf 17 Mio. t Gemüse/Jahr erhöhen, davon 1,72 Mio. t aus Gewächshäusern. 80% der Mittel werden den Agrarunternehmen als Zuschuss zu den Energiekosten ausgezahlt.

Saatgutproduktion:

Zur Entwicklung der Saatgutproduktion existiert ein Zielprogramm „Entwicklung der Saatgutproduktion“ des russischen Landwirtschaftsministeriums. Bis 2020 sollen 370 Mrd. RUB (8,86 Mrd. EUR) in diesen Sektor investiert werden. Mit dem Geld will der Staat den Kauf einheimischen Saatgutes, von Dünger und Pflanzenschutzmitteln unterstützen. Zurzeit werden nur 35% des eingesetzten Saatgutes in Russland produziert, ein Drittel davon ist minderwertig. Es heißt, dass auf dem Markt Sorten unbekanntes Ursprungs und unbekannter Qualität zirkulierten, die die Ernteerträge um 30% verringern würden. Mit den staatlichen Investitionen sollen außerdem 90% der technischen Basis der Pflanzenzucht erneuert und der Marktanteil russischen Saatguts auf 75% erhöht werden.

5. Ernährungswirtschaft, Agrar- und Lebensmittelhandel

5.1 Produktionsergebnisse bei Lebensmitteln

Produktion ausgewählter Lebensmittel (Mio. t)	2009	2010	2011 (Prognose)	2011/2010 (Prognose)
Fleisch (außer Geflügelfleisch)	3,3	3,8	4,0	+4,4%
- davon Schweinefleisch	0,63	0,73	0,80	+10,1%
- davon Rindfleisch	0,24	0,19	0,19	-2%
Geflügelfleisch	2,4	2,7	2,9	+8,7%
Wurstwaren	2,3	2,4	2,5	+3,6%
Milch	k.A.	4,4	4,4	-1,3%
Butter (1000 t)	246	207	216	+4,5%
Käse (1000 t)	k.A.	435	425	-2,3%
Fischerzeugnisse	k.A.	3,2	3,4	+4,7%
Mehl	10,3	9,7	10,0	+3,6%
Brot und Backwaren	7,2	6,6	6,5	-2,1%
Buchweizengrütze	k.A.	0,24	0,19	-19,9%
Pflanzenöle	3,3	4,3	3,9	-8,1
Bier (Mio. hl)	1.085	975	977	+0,2%
Wodka+Liköre (Mio. hl)	113	95,4	104,0	+9%

In der Lebensmittelwirtschaft Russlands sind ungefähr 25.000 Unternehmen mit ca. 1,5 Mio. Beschäftigten tätig. Der Anteil der Lebensmittelindustrie an der gesamten Industrieproduktion beträgt zwischen 12 und 15%.

Während 2009 die Ernährungswirtschaft stagnierte und deren Produktionsvolumen leicht zurückging, war 2010 wieder ein deutliches Wachstum zu verzeichnen. Während 2009 noch

teure Säfte, Butter, Bier und Joghurts von der Einkaufsliste gestrichen wurden, deuten die Zahlen des Jahres 2010 und 2011 darauf hin, dass die Kaufkraft der russischen Verbraucher wieder gestiegen ist und zum Konsumverhalten vor der Wirtschaftskrise zurückgekehrt wird. Bemerkenswert positiv entwickelt hat sich die Geflügel- und Schweinefleischproduktion, aber auch die Herstellung von Wurstwaren, Fischerzeugnissen und Butter.

Im Jahr 2011 war das Wachstum der Lebensmittelindustrie gering. Von Januar bis September 2011 verzeichnete die Lebensmittelindustrie nur ein Plus von 0,5% gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Die Regierung hofft dennoch, dass sich der Sektor künftig dynamischer entwickelt.

5.2 Alkoholmarkt

Nach Angaben des russischen Gesundheitsministeriums wird der Pro-Kopf-Konsum von reinem Alkohol im Jahr 2011 15,2 l betragen. Dies liegt zwar um 15% unter dem Wert des Vorjahres, ist aber immer noch eine der höchsten Raten weltweit (Deutschland: ca. 10 l). Trotz des Rückgangs ist Alkoholkonsum gerade bei der männlichen Bevölkerung weiterhin ein weit verbreitetes Übel. Experten schätzen, dass jedes Jahr bis zu 500.000 Menschen an den direkten oder indirekten Folgen des Alkoholmissbrauchs sterben. Auch die niedrige Lebenserwartung russischer Männer von gegenwärtig 62,8 Jahren hat hierin eine Ursache.

Mitte 2011 hat die Duma ein Gesetz verabschiedet, das zahlreiche Verschärfungen im Hinblick auf die Herstellung und den Vertrieb von Alkohol und alkoholhaltigen Getränken vorsieht. Ab 2012 soll in allen öffentlichen Einrichtungen ein generelles Alkoholverbot gelten. Desweiteren gilt für alkoholische Getränke zwischen 23:00 und 08:00 Uhr ein Verkaufsverbot. Bier, das als „Einstiegsdroge“ in den vergangenen Jahren regelmäßig zweistellige Zuwachsraten erzielt hatte, darf ab 01.01.2013 nachts nicht mehr an Verkaufsständen ausgedient werden. Nach Angaben der Brauindustrie gelangten in der Vergangenheit etwa 25-30% der Bierproduktion über diesen Vertriebsweg in den Umlauf. Besonders hart treffen wird die Brauindustrie das geplante Abfüllverbot in PET-Flaschen, das nach Meinung von Experten bei Bier einen Verbrauchsrückgang von 20% zur Folge haben wird. Ab Juli 2012 wird zudem ein Werbeverbot auf alkoholische Getränke im Fernsehen, im Radio und in der Öffentlichkeit eingeführt.

Die Maßnahmen sind Teil einer umfassenden Kampagne von Präsident Medwedew zur Bekämpfung des Alkoholismus im Land. Er war es auch, der Ende 2008 eine neue Behörde, die Föderale Agentur zur Alkoholmarktregulierung, gründen ließ, die sich seitdem dem Ziel verschrieben hat, Alkoholmissbrauch und das illegale Brennen von Alkohol zu unterbinden. Diese Behörde bestimmt maßgeblich das Verfahren zur Einfuhr von Alkohol nach Russland. So benötigen alle importierten alkoholischen Getränke eine Einfuhrlizenz. Auch Firmen, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb alkoholischer Getränke befassen, brauchen eine Lizenz. Im Jahre 2010 wurde 60 Alkoholproduzenten und 150 Händlern die Lizenz wegen nachgewiesener Verstöße gegen die Alkoholgesetzgebung entzogen.

Teil dieser Kampagne war auch Anfang 2010 der Beschluss zur Einführung eines Mindestpreises von 89 RUB (2,13 EUR) für einen halben Liter Wodka, dem bei der russischen Bevölkerung bei weitem beliebtesten alkoholischen Getränk. Experten befürchteten allerdings, dass dadurch die Menge des illegal und selbstgebrannten Wodkas (Samogon) wieder deutlich ansteigen wird. Zur Regulierung des Alkoholmarktes wurden außerdem hohe Verbrauchssteuern (Akzisen) auf alkoholische Getränke eingeführt. In einem föderalen Gesetz vom November 2010 wurden die Akzisesätze für 2011-2013 festgelegt. Für Getränke mit einem Al-

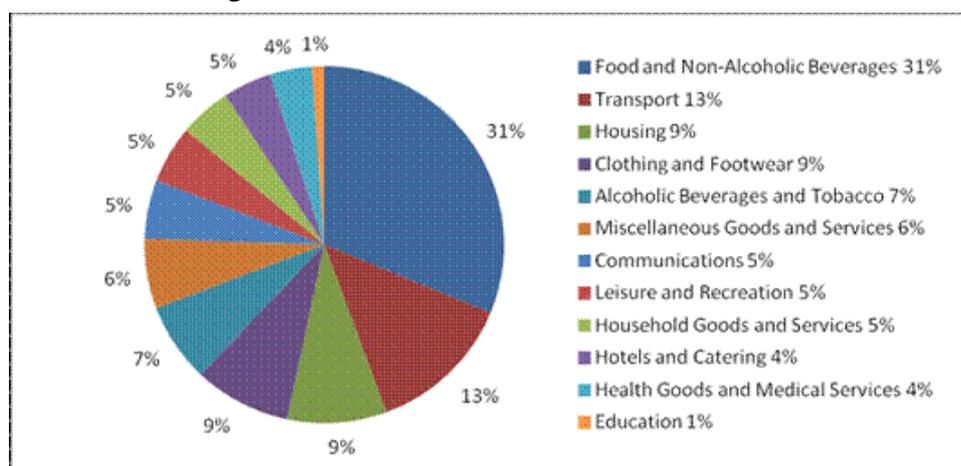
koholgehalt von mehr als 9% wird die Akzise 2011 um 10% auf 231 RUB (5,53 EUR) steigen, 2012 auf 254 RUB (6,08 EUR) und 2013 auf 280 RUB (6,70 EUR).

5.3 Lebensmitteleinzelhandel

Russland ist mit über 142 Mio. Konsumenten einer der größten und einer der am schnellsten wachsenden Einzelhandelsmärkte Mittel- und Osteuropas. Die steigende Kaufkraft und eine wachsende Mittelschicht, die als Zielgruppe für internationale Produzenten und Handelsunternehmen immer interessanter wird, sorgten in den letzten Jahren für ein bemerkenswertes Wachstum dieser Branche. Der russische Durchschnittsverbraucher gibt 31% des Einkommens für Lebensmittel und nichtalkoholische Getränke aus sowie 7% für Alkohol und Tabak (Abb. 5).

Seit 2000 haben globale Einzelhändler ihre Aktivitäten in Russland ausgeweitet (siehe Übersicht), was in den russischen Ballungszentren deutlich sichtbar ist. Auf dem Lande dominieren weiterhin einheimische Lebensmittelketten sowie traditionelle Kleinunternehmen und Straßenmärkte das Bild.

Abb. 5: Anteil einzelner Ausgaben russischer Verbraucher am Einkommen



Quelle: USDA 2011

Nachdem im Krisenjahr 2009 die Einzelhandelsumsätze auf 459 Mrd. USD eingebrochen sind, hat sich der Markt im Jahr 2010 merklich erholt: Die Umsätze stiegen um 17,8% auf 542 Mrd. USD. Russlands Bevölkerung blieb auch 2011 konsumfreudig. Trotz sinkender Realeinkommen (Januar bis September 2011: -0,2%) haben die Einzelhandelsumsätze 2011 um 7% zugelegt. Der Handel mit Lebensmitteln erhöhte sich in diesem Jahr um 3,1%. Angesichts des geringen Vertrauens in die Währungsstabilität greifen die Russen offensichtlich auf ihre Barreserven zurück.

Auf den Kauf von Lebensmitteln entfällt mit 48,6% der größte Anteil der Einzelhandelsumsätze. Die meisten Erlöse im Lebensmitteleinzelhandel haben Produzenten von alkoholischen Getränken (21%), gefolgt von Fleisch und Geflügel (14%) und Herstellern von Wurstwaren.

TOP-5-Lebensmitteleinzelhandelsketten 2010	Ketten	Format	Zahl der Standorte	Umsatz (2010) (Mrd. USD)
X5 Retail Group	„Pjatjorotschka“ „Perekrjostok“ „Karussell“	Discounter Supermarkt Hypermarkt	1.500	8,94
„Magnit“	„Magnit“	Discounter Hypermarkt	4.000	6,07
„Auchan“	„Auchan“ „Auchan-City“ „Raduga“	Hypermarkt	26	5,72
Metro Group	„Metro Cash&Carry“ „Real“	Hypermarkt	70	3,89
„O`Kay“	„O`Kay“ „O`Kay-Express“	Supermarkt Hypermarkt	51	2,61

Im Zuge der Wirtschaftskrise ist es zu einer Bereinigung des Marktes gekommen. Vor allem kleinere, umsatzschwächere Einzelhandelsunternehmen sind der verminderten Kauflaune zum Opfer gefallen. Anfang 2011 hat der Marktführer, die X5 Retail Group, für 1,65 Mrd. USD den kleineren Konkurrenten Kopejka (Nr. 10 der Lebensmittelhändler) übernommen. Das Filialnetz von X5 erweiterte sich damit um weitere 700 Märkte, die Bilanzsumme dürfte auf über 11 Mrd. USD steigen. Die ebenfalls am Bieterwettbewerb beteiligte US-Kette WalMart wird sich wegen der gescheiterten Übernahme bis auf weiteres nicht in Russland engagieren. Erfolgreicher war die PepsiCo, die für 3,8 Mrd. USD die Firma Wimm-Bill-Dann, den landesweit größten Hersteller von Milch- und Fruchtsaftprodukten, übernommen hat.

Ein Drittel der Lebensmittelumsätze entfallen auf Hyper-, Super- und Discountmärkte. Pro Einwohner gibt es immer noch bedeutend weniger moderne Handelsfläche als in Westeuropa. Das macht den russischen Markt für internationale Handelskonzerne interessant. Unternehmen wie Metro und Auchan ist es bereits gelungen, eine führende Position auf dem russischen Markt zu erlangen. Während der Finanzkrise wurden die internationalen Konzerne vor allem durch fallende Mietpreise für Handelsflächen und sinkende Baukosten stimuliert, ihr Engagement fortzusetzen.

Gleichzeitig ist Russland für Handelsunternehmen kein Selbstläufer, wie immer wieder vorkommende Marktaustritte auch großer internationaler Namen belegen. Ende 2009 hatte sich beispielsweise der französische Handelsriese Carrefour nach kaum einem Jahr vom russischen Markt verabschiedet. Hohe Eintrittsbarrieren, komplizierte und bürokratische Registrierungsverfahren, insgesamt hohe Mietpreise für Handelsflächen (trotz vorübergehender Abflachung während der Finanzkrise) und eine schlechte Infrastruktur in einigen Regionen verbunden mit hohen Logistikkosten, Intransparenz der Rechtsvorschriften, Korruption, schlechte Anpassung der landwirtschaftlichen Lieferanten an die neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung, beschränkte Produktionskapazitäten, instabile Qualität der einheimischen Rohstoffe sowie un-

zuverlässige Lieferbedingungen der russischen Produzenten zählen hier zu den wichtigsten Problemen.

Der Gesetzgeber und die Antimonopolbehörde verbieten den Einzelhandelsunternehmen eine marktbeherrschende Stellung in Russland. Auf den regionalen Märkten darf keine Supermarktkette mehr als 25% der Branchenumsätze erzielen. Das sieht das „Gesetz über den Handel“ vor, das am 01.02.2010 in Kraft getreten ist. Mit Verordnung Nr. 530 vom 15.07.2010 wurden maximal zulässige Einzelhandelspreise für bestimmte sogenannte „sozial wichtige Lebensmittel“ festgelegt. Darunter fallen u. a. Fleisch, Butter, Sonnenblumenöl, Trinkmilch, Eier, Zucker, Salz, Mehl, Brot, Kartoffeln und Buchweizen. Die Preise sind maßgeblich, sobald innerhalb eines Zeitraumes von 30 Tagen der Preis für das Lebensmittel um mindestens 30 % steigt. Die Verordnung wurde vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Ernteausfälle wegen der Dürrekatastrophe 2010 und erwarteter Versorgungsengpässe, Hamsterkäufe und Lebensmittelspekulationen verabschiedet.

2011 verteuerten sich Lebensmittel um 4,2% bei einer Gesamtinflation von 6,1%. Ursache dafür waren staatliche Maßnahmen zur Stabilisierung der Lebensmittelpreise.

5.4 Russischer Import und Export von Lebensmitteln sowie Handelspolitik

a) Russische Importe

Russische Importe von Lebensmitteln (in 1000 t)	2008	2009	2010	2011 (Jan.-Okt.)	2011/2010 (Jan.-Okt.)
Fleisch (außer Geflügel)	1.711	1.438	1.614	1.198	+3,2%
Geflügelfleisch	822	986	688	371	-6,8%
Butter und Milchlakt	140	125	134	86	-2,0%
Milch und Sahne	160	129	238	166	+7,3%
Käse	350	353	421	345	+1%
Kartoffeln	574	397	711	1487	+400%
Pflanzenöl	112	43	114	89	+47%
Zitrusfrüchte	1.288	1.280	1.491	1.107	+12%
Äpfel	1.064	851	1.206	926	0%
Rohrzucker	2.418	1.252	2.086	2.330	+20%
Kaffee	76	89	102	88	+4,4%

Russland ist einer der größten Lebensmittelimporteure der Welt. Das Land hat deshalb beim Handel mit Agrargütern ein großes Handelsdefizit aufzuweisen, das 2010 25,2 Mrd. USD betrug. Immer noch muss das Land ca. 40% der Lebensmittel importieren. Es werden bedeutende Mengen an Schweinefleisch, Fisch, Milcherzeugnissen, Zucker, Pflanzenölen, Obst und Gemüse eingeführt, da die einheimische Produktion nicht ausreicht.

Importanteil bei einzelnen Lebensmitteln (in %)	2007	2008	2009	2010
Käse	42,6	41,3	41,2	47,5
Fleisch	44,2	43,8	38,2	32,3
Butter	32,0	27,0	27,1	30,6
Pflanzenöle	26,3	31,2	18,5	23,3
Margarine	9,4	9,4	12,9	18,0
Zucker	4,6	2,7	4,8	5,4

Eine ähnliche Abhängigkeit von Lebensmittelimporten kann nur Japan vorweisen. Das russische Importvolumen bei Nahrungsmitteln betrug 2009 18,5 Mrd. USD und stieg 2010 um 17% auf 21,7 Mrd. USD. Von Januar bis September 2011 importierte Russland Lebensmittel im Wert von 18,6 Mrd. USD. 90% der Agrarimporte stammen aus Nicht-GUS-Staaten. Wegen der Missernte 2010 stiegen die Einfuhren im Jahr 2011 erheblich an (z. B. Kartoffeln um 400 %, Kohl um 60 %). Daneben nahmen die Importe fast aller anderen Lebensmittel zu, insbesondere Fleisch, Milch, Pflanzenöle und Rohzucker. Einzig bei Geflügelfleisch verringerten sich die Importe deutlich. Im Jahr 2011 war Deutschland für Russland Lebensmittellieferant Nr. 1.

TOP 5 der Lieferländer für Lebensmittel nach Russland:

	Land	Einfuhren 2011 (Jan.-Sept.) in Mio. USD	Vergleich 2010 in Mio. USD
1	Deutschland	1.420	1.634
2	Brasilien	1.390	2.150
3	Ukraine	1.143	1.415
4	Niederlande	1.071	1.185
5	Türkei	944,5	1.336

Import von Fleisch:

Einfuhrquoten für Fleisch (in 1000 t)	2010	2011	2012
Geflügelfleisch	780	350	250
Separatorenfleisch vom Geflügel	k.A.	k.A.	80
Schweinefleisch	472	472	320
Rindfleisch, tiefgefroren	530	530	530
Rindfleisch, gekühlt	30	30	30

Zum Schutz des russischen Fleischmarktes wurden Einfuhrquoten und Importzölle für Fleisch festgesetzt, die bei Bedarf revidiert werden. Ende 2010 wurden vom Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung die Importquoten für 2011 und teilweise 2012 bekanntgegeben. Die Quote für Geflügelfleisch für 2011 wurde überraschend mehr als halbiert, auf 350.000 t. Anfang 2010 war noch eine Quote von 600.000 t für das Jahr 2011 geplant. Die Quote für Rindfleisch wurden beibehalten. Allerdings wurde die Schweinefleischquote um 25% gekürzt. Mit diesem Beschluss wurde das politische Ziel der russischen Regierung umgesetzt, Lebensmittelimporte in dem Verhältnis einzuschränken, wie die einheimische Produktion wächst.

Seit 2011 wird für Geflügelfleisch nicht mehr das „Länderprinzip“ angewandt, nach dem einzelnen Exportländern Quoten zugeteilt wurden und in dem „historische Zulieferer“ schon einen festen Platz hatten. Das neue Prinzip gibt nun auch „neuen“ Lieferanten die Möglichkeit, nach Russland zu exportieren. Mitte 2011 wurden die Importquoten für 2012 aktualisiert. Die Quote für Geflügelfleisch wurde um 20.000 t gekürzt und geteilt in Geflügelfleisch mit einer Quote von 250.000 t und Separatorenfleisch mit einer Quote von 80.000 t. Damit soll der Importanteil minderwertigen Separatorenfleisches gering gehalten werden. Die Quote für Schweinefleisch wurde um 32% gekürzt.

Die Importzölle für Fleisch sind abhängig davon, ob die Fleischlieferung innerhalb der Quote oder außerhalb erfolgt.

Importzölle bei Fleisch (EUR/kg)	innerhalb der Quote	außerhalb der Quote
Geflügelfleisch	25% des Zollwertes, aber nicht weniger als 0,20	80% des Zollwertes, aber nicht weniger als 0,7
Schweinefleisch	15% des Zollwertes, aber nicht weniger als 0,25	75% des Zollwertes, aber nicht weniger als 1,5
Rindfleisch, tiefgefroren und gekühlt	15% des Zollwertes, aber nicht weniger als 0,20	50% des Zollwertes, aber nicht weniger als 1,0

Geflügelfleisch:

Die Produktion von Geflügelfleisch in Russland wächst kräftig. Aus diesem Grund gehen die Importe aus dem Ausland stark zurück, 2011 um 36 %. Die Geflügelfleischimporte aus Deutschland sind im Vergleich zum Jahr 2010 um 69 % zurückgegangen.

Schweinefleisch:

Bei Schweinefleisch wurde im ersten HJ 2011 fast 7% mehr nach Russland eingeführt als im Vorjahr. Die wichtigsten Exportländer sind die EU (50%), Brasilien (27%), Kanada (13%) und die USA (7%). Innerhalb der vorgegebenen Quote werden 74% des insgesamt gehandelten Schweinefleisches importiert. Es ist absehbar, dass die um 32% geringere Quote für 2012 nicht durch einheimische Mehrproduktion kompensiert werden kann. Die Importe von Schweinefleisch aus Deutschland sind annähernd gleichgeblieben.

Rindfleisch:

Im ersten HJ 2011 wurden 21% mehr Rindfleisch nach Russland importiert als im gleichen Vorjahreszeitraum. Hauptlieferländer sind Brasilien (40%), Uruguay, die EU, Australien und Paraguay. Innerhalb der vorgegebenen Quote werden 84% des insgesamt gehandelt Rindfleisches eingeführt. Die Rindfleischimporte aus Deutschland sind um 30 % zurückgegangen.

Import von Zucker:

Der einheimische Zuckermarkt wird traditionell stark geschützt. Raffinierter Zucker mit Herkunft außerhalb der GUS-Staaten unterliegt einem Einfuhrzoll von 340 USD/t, wohingegen aus Zuckerrüben raffinierter Zucker aus den GUS-Staaten, außer der Ukraine, zollfrei eingeführt werden kann. Hauptlieferant ist Belarus, das 2011 ca. 200.000 t nach RUS exportierte. Auch die Einfuhr von Rohzucker ist mit Importzöllen belegt, die monatlich in Abhängigkeit von den Weltmarktpreisen am New York Board of Trade (NYBOT) geändert werden. Anfang 2011 wurde beschlossen, dass sich die Zölle in einem Band von 140-270 USD/t bewegen sollen. Gewöhnlich werden die Zölle von Mai bis Juli, in der sogenannten intersaisonalen Periode, kräftig gesenkt und betragen dann 50-250 USD/t. Den Raffinerien wird damit die Möglichkeit gegeben, ihre Lager aufzufüllen. Im Juli 2011 betrug der Zollsatz 85 USD/t. Anfang August wurde er auf 270 USD/t erhöht. Hauptlieferland für Rohrzucker ist Brasilien mit einem Anteil von 87%.

Import von Milcherzeugnissen:

Seit dem starken Fall der einheimischen Milchpreise wird die Einfuhr von Milcherzeugnissen stark reguliert. Wertabhängige bzw. spezielle Mindestzollsätze wurden erhöht für einige Käsesorten, Milchpulver, Molkepulver und Butter. Ebenso wurde der Zoll auf solche pflanzlichen Fette erhöht, die in der Verarbeitung als Ersatz für Milchfett verwendet werden können. Der größte Teil des benötigten Milchpulvers wird zollfrei aus Belarus eingeführt. Die jährli-

che belarussische Liefermenge wurde, genau wie bei Zucker, in einer zwischenstaatlichen Vereinbarung geregelt.

Importzölle für weitere Agrargüter:

Einfuhrzölle wurden 2010 erhöht von Sojabohnenmehl (von 0 auf 5%), von Maniok und Maisstärke sowie von Reis und Reismehl (wegen der guten russischen Reisernte 2009). Es wurden allerdings auch Zölle verringert, um den Preisdruck von bestimmten Lebensmitteln zu nehmen. Wegen der Missernte 2010 wurden bis Mitte 2011 die Einfuhrzölle für Kartoffeln, Kohl und Buchweizen auf Null gesetzt.

b) Russische Exporte

Russische Exporte von Lebensmitteln (1.000 t)	2007	2008	2009	2010	2011 (Jan.-Okt)	2011/2010 (Jan.-Okt.)
Fleisch (außer Geflügel)	0,3	0,2	0,5	0,3	k.A.	-
Geflügelfleisch	0,9	2,8	6,0	18,4	k.A.	-
Fisch	1.095	1.174	1.370	k.A.	k.A.	-
Pflanzenöl	678	528	761	595	k.A.	-
Weißzucker	301	53,5	134	26,3	k.A.	-
Weizen (Mio. t)	14.513	11.764	16.827	11.848	10.840	-8,3%
Wodka	1.397	1.556	1.444	k.A.	1.585	+11,2%
Mineraldünger	25.555	23.378	19.877	26.288	21.772	-3,2%

Abgesehen vom Getreideexport spielt Russland als Agrarexporteur keine große Rolle. Da der Fischfang im eigenen Land nicht verarbeitet werden kann, müssen große Mengen exportiert und die verarbeitete Ware wieder importiert werden. Wegen des Reichtums an Rohstoffen ist Russland ein bedeutender Exporteur von Düngemitteln. Ansonsten werden Pflanzenöle, Alkohol, Fleisch sowie Felle und Pelzrohprodukte ausgeführt. Erstaunlicherweise verdreifachte sich 2011 der Export von Mehl. Möglicherweise wurde so das Getreideexportverbot umgangen.

Export von Fleisch:

Russland kann sich inzwischen fast selbst mit Geflügelfleisch versorgen und sucht nun aktiv nach Exportmärkten. Bisher werden nur Hühnerkeulen und Flügel nach Hong-Kong und Vietnam geliefert und geringe Geflügelfleischmengen nach Georgien (Abchasien). Bis 2020 will Russland 200.000 t Geflügel- und Schweinefleisch exportieren.

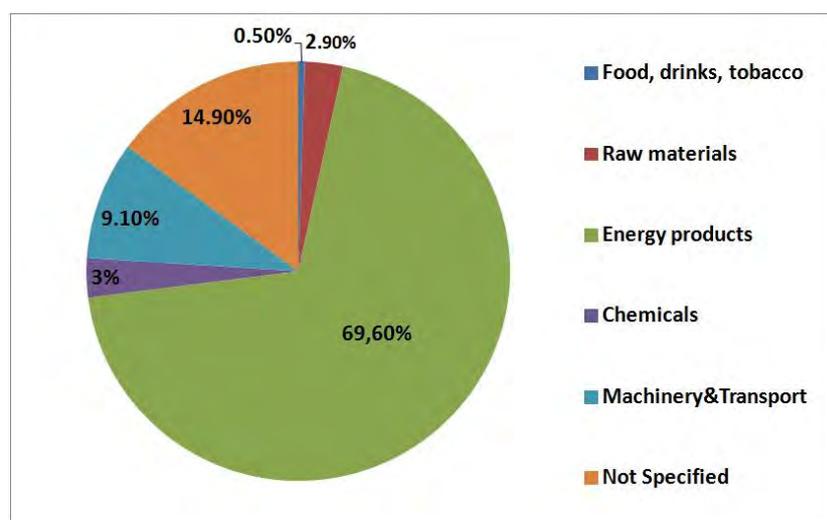
Export von Zucker:

Die Rekorderte bei Zuckerrüben 2011 erlaubt Russland zum ersten Mal seit 12 Jahren den Export von Weißzucker in die Ukraine und nach Zentralasien.

Handel mit der EU:

In Russland wird oft heftige Kritik am Ungleichgewicht im Agrarhandel mit der Europäischen Union geübt. So erwirtschaftete Russland im Handel mit der EU im Jahr 2008 ein Defizit von 6,6 Mrd. EUR, 2009 waren es 6,1 Mrd. EUR. Die russischen Agrarausfuhren in die EU werden von Fisch und Meeresfrüchten dominiert. Außerdem werden geringe Mengen an Rentierfleisch, Milchprodukten und Honig in die EU ausgeführt. Der Anteil von Lebensmitteln und Tabakerzeugnissen an den russischen Gesamtausfuhren in die EU beträgt 0,5% (Abb. 6).

Abb. 6: Russische Exporte in die Europäische Union



Quelle: Eurostat 2008

Als eines der Hindernisse für den Ausbau der russischen Agrarexporte nennt das russische Landwirtschaftsministerium die EU-Einfuhrkontingente für Getreide. Außerdem, so das Ministerium, hätten erst acht russische Milch- und Fleischverarbeiter eine Genehmigung für die Lieferung von Produkten in die EU, während 3.600 europäische Milch- und Fleischbetriebe über Exportzulassungen für Russland verfügten. Des Weiteren zahle die EU in einigen Fällen Ausfuhrsubventionen, die es in Russland nicht gäbe. Politisches Fernziel Russlands ist der Aufstieg zu einer Weltexportnation für Agrargüter wie Getreide, Pflanzenöl, Wildfleisch und Erzeugnisse der Aquakultur. Wegen des guten Wachstums der Geflügelfleisch- und Schweinefleischbranche in den letzten Jahren rechnet man sich auch hier Exportchancen aus.

5.5 Deutsche Agrarexporte nach Russland

Russland ist für deutsche Exporte Drittlandsmarkt Nr. 1 für Lebensmittel, einer der wichtigsten Exportmärkte für Maschinen und Anlagen im Bereich Agrobusiness, z. B. Landtechnik sowie Nahrungsmittelverarbeitungs- und Verpackungsmaschinen, sowie ein bedeutender Markt für Zucht- und Masttiere. Der Exportwert der nach Russland gelieferten Agrargüter betrug im Jahr 2010 1,78 Mrd. EUR. Deutschland importierte 2010 jedoch nur Agrargüter im Wert von 154 Mio. EUR aus Russland. Insgesamt wurden 2011 ca. 15% mehr Agrargüter nach Russland geliefert als im Vorjahr.

Ausfuhr nach RUS (in Mio. EUR)	2008	2009	2010	1.-3. QT 2011	1.-3. QT 2011/2010
Agrargüter insges.	1.650	1.335	1.777	1.394	+13%
Lebensmittel tierischen Ursprungs	692	600	920	662	+2%
Lebensmittel pflanzl. Ursprungs	610	520	617	525	+26%
Genussmittel	303	185	216	186	+22%
Lebendtiere	45	30	24	20	+33%

Deutsche Lebensmittelexporte nach Russland:

Der Anteil der nach Russland gehenden Lebensmittelexporte an den Gesamtexporten liegt bei 4%. Geliefert werden hauptsächlich Fleisch und Wurstwaren, Käse, Kakaoerzeugnisse, Backwaren und Branntwein. 2011 konnten besonders die deutschen Exporte von Backwaren und Kakaoerzeugnissen (+25%), von Genussmitteln (+22%) und von Lebendtieren (+33%) gesteigert werden.

Ausfuhr nach RUS (in Mio. EUR)	2008	2009	2010	1.-3. QT 2011	1.-3. QT 2011/2010
Fleisch und Wurst	407	392	543	413	+9%
Käse	195	141	284	185	-10%
Kakaoerzeugnisse	79	75	103	84	+27%
Backwaren	71	69	69	59	+23%
Branntwein	41	34	47	39	+30%

Deutsche Exporte von Fleisch:

Ausfuhr nach RUS (in 1.000 t)	2008	2009	2010	1.-3. QT 2011	1.-3. QT 2011/2010
Schweinefleisch	69	82	133	99	-1%
Geflügelfleisch	68	64	57	19	-53%
Rindfleisch	14	6	25	16	+33%

2011 stagnierten die deutschen Ausfuhren von Schweinefleisch nach Russland, liegen aber mit ca. 130.000 t auf einem hohen Niveau. Die Geflügelfleischexporte gingen um die Hälfte zurück, nicht zuletzt wegen der verringerten russischen Importquoten und der verstärkten Belieferung des russischen Marktes mit einheimischem Geflügelfleisch. Die Rindfleischausfuhren konnten um ein Drittel zulegen, wahrscheinlich auch, weil Brasilien für den Export von Fleisch nach Russland gesperrt wurde.

Deutsche Exporte von Lebendtieren:

Ausfuhr nach RUS (in Stk.)	2008	2009	2010	1.-3. QT 2011	1.-3. QT 2011/2010
Rinder	12.107	4.862	4.733	5.641	+166%
Schweine	92.143	126.557	106.561	41.842	-47%
- davon Zuchtschweine	4.809	941	55	5	-90%
- davon Schlachtschweine	19.891	85.406	59.446	10.204	-79%
- davon Ferkel	67.443	40.210	47.040	31.633	+2%
Eintagsküken	1.380.009	920.896	882.262	1.139.031	+77%

Noch im Jahr 2007 wurden 30.000 deutsche Zuchtrinder aus Deutschland nach Russland exportiert. 2008 gab es einen Einbruch wegen der Blauzungenkrankheit und die Ausfuhren gingen auf weniger als 5.000 Rinder in den Jahren 2009 und 2010 zurück. 2011 war eine Erholung sichtbar, denn die Lieferungen von Zuchtrindern nach Russland konnte mehr als verdoppelt werden.

2009/10 konnten die deutschen Schweinezüchter aufgrund der guten Verkaufserlöse für Schlachtschweine und der großen Nachfrage nach Ferkeln zur Mast einen Boom beim Export

von Schweinen nach Russland verzeichnen. Die russische Regierung sah sich jedoch mit den massiven Einfuhren von Schlachtschweinen in ihren Bemühungen hintergangen, die Importe von Fleisch einzuschränken, um den einheimischen Markt zu schützen. Deshalb wurden Anfang 2010 auch Zölle auf Schlachtschweine eingeführt, woraufhin die Lieferungen 2009-2011 stark zurückgingen. Den größten Anteil an den Schweinelieferungen nach Russland haben Ferkel zur Fortsetzung der Mast in Russland. 2010 wurden fast 50.000 Ferkel exportiert. Die Ausfuhr von Zuchtschweinen spielte 2011 keine Rolle. Im November 2011 trat ein russisches Verbot für die Lieferung deutscher Lebendschweine nach Russland in Kraft, das zum Exportstillstand bei Schweinen führte.

Nach einem Rückgang der Lieferungen von Eintagsküken um ein Viertel im Jahr 2009 und um 13% im Jahr 2010 konnte der Negativtrend 2011 gebrochen werden. Es wurden fast 80% mehr Eintagsküken nach Russland ausgeführt als im Vorjahr. Ursache ist die starke Nachfrage nach Zuchttieren zur Erweiterung der russischen Geflügelfleischproduktion.

6. Landmaschinen

Russische Landmaschinenproduktion:

Ein niedriger Mechanisierungsgrad und fehlende Maschinen verhinderten bisher ein schnelleres Wachstum des russischen Agrarsektors. Die Zahl der Traktoren, Mähdrescher und Feldhäcksler ist in den letzten Jahren in Russland deutlich zurückgegangen. 70-80% der Maschinen sind veraltet.

Bestand (in 1000)	2000	2008	2009	2010
Traktoren	747	364	330	310
Sämaschinen	315	159	144	134
Pflüge	238	106	95	88
Mähdrescher	199	96	86	81
Feldhäcksler	60	24	21	20

2009 ist die Produktion von Landtechnik eingebrochen. 2010 setzte sich der Produktionsrückgang bei Mähdreschern und Feldhäckslern fort, während die Traktorenproduktion leicht erhöht werden konnte. Die russischen Traktorenhersteller konnten ihren Anteil auf dem einheimischen Markt von 32% 2009 auf 35% im ersten HJ 2010 steigern. Bei Mähdreschern dagegen ging der Marktanteil der inländischer Produzenten von 90% auf 85% infolge zunehmender Importe zurück. In Russland produzierte Landtechnik wird hauptsächlich nach Kasachstan, Aserbaidschan, in die Türkei und nach Belarus exportiert. Das Jahr 2011 markierte eine Trendwende. Sicher auch wegen der rigiden protektionistischen Maßnahmen des russischen Staates konnte die Produktion von Traktoren, Sämaschinen und Pflügen mehr als verdoppelt und die Herstellung von Mähdreschern um 40% gesteigert werden.

Produktion	2010	2011 (Jan.-Nov.)	2011/2010 (Jan.-Nov.)
Sämaschinen	2254	4083	+107%
Traktoren	6188	12.426	+134%
Mähdrescher	4302	5643	+41%
Pflüge	1445	2733	+114%
Feldhäcksler	2981	3462	+30%

Russischer Landtechnikmarkt:

Russlands Markt für Landtechnik konnte in den vergangenen Jahren ein beeindruckendes Wachstum vorweisen. 2007 hatte er einen Umfang von 3,5 Mrd. Dollar. 2008 stieg er um über 50% auf 5,5 Mrd. USD, und fiel 2009, krisenbedingt, auf 1,6 Mrd. USD. Über 60% des Bedarfs wird mit Lieferungen aus dem Ausland gedeckt. Westliche Technik ist leistungsfähiger, sparsamer und weniger störanfällig als die russischen Landmaschinen. 2011 war der russische Markt für Landmaschinen mit fast 700 Mio. EUR Umsatz (2010: 400 Mio. EUR) für Deutschland einer der wichtigsten Exportmärkte (2010 Nr. 4 nach FR, USA und UK).

Im Ergebnis der Wirtschaftskrise ging 2009 der Verkauf von Landmaschinen russischer Hersteller um 71% und der ausländischer Produzenten um 83% zurück. Von Mitte bis Ende 2010 wurde eine Erholung auf dem russischen Landtechnikmarkt spürbar und 2011 entwickelte sich zu einem ausgezeichneten Geschäftsjahr. Dies war die Folge der positiven Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion in diesem Jahr und des daraus folgenden verbesserten Investitionsklimas. Äußerst positiv auf das Landtechnikgeschäft wirkten sich die kräftigen Preisanstiege bei Zuckerrüben, Kartoffeln und Milch, aber auch bei Getreide und Ölsaaten aus. Die Kreditklemme löste sich im Verlaufe des Jahres, auch mit Hilfe der nationalen und regionalen Förderprogramme. Für importierte Landmaschinen gab es wieder Darlehen, wenn auch keine Förderdarlehen. Im zweiten Halbjahr kaufte auch der Getreideproduktionsbereich verstärkt moderne Maschinen, nachdem die Investitionen nach der Dürre 2010 und dem Getreideexportverbot ausgeblieben waren.

2011 konnten 50% mehr Landmaschinen auf dem russischen Markt als im Vorjahr verkauft werden. In einzelnen Segmenten wie der Bodenbearbeitung und der Aussaat- und Grünfüttertechnik wuchs der Markt sogar um 60 bis 70%. Davon profitierten sowohl die russischen als auch die ausländischen Hersteller. Importe von kompletten Traktoren, Mähdreschern oder Bestelltechnik spielen in Russland inzwischen eine immer geringere Rolle, da ausländische Firmen und russische mittelständische Betriebe eigene Produktionen eröffnet haben. Eingegeführt werden nur noch Baugruppen und Komponenten. Positive Signale sendeten auch die deutschen Landtechnikexporteure, die ihre Ausfuhren nach Russland nach dem Einbruch im Jahr 2009 und einem wechselhaften Jahr 2010 in den ersten neun Monaten des Jahres 2011 um 72% steigern konnten.

Das Potential des russischen Landtechnikmarktes ist auch noch auf längere Zeit sehr groß. 2012 wird mit einem weiteren starken Wachstum gerechnet, welches mit dem stärkeren Verkauf von Erntetechnik wie Mähdrescher, Feldhäcksler, Pressen und Mähwerke erreicht werden soll. Gute Perspektiven bietet der Markt auch für die westlichen Zulieferer und Komponentenhersteller hinsichtlich des Ersatzteilgeschäfts, aber besonders hinsichtlich einer immer notwendiger werdenden Zusammenarbeit mit den Herstellern, die künftig den Lokalisierungsgrad steigern müssen als Zugangsvoraussetzung für staatliche Förderprogramme. Die russische Regierung arbeitet an einer entsprechenden Rechtsvorschrift. Zuletzt war von einem

Lokalisierungsgrad von 40% oder 45% die Rede. Zurzeit liegt er bei 20%. Ein höherer Anteil ist nur schwer zu erreichen, da vor Ort keine Produktion hochwertiger Komponenten existiert.

7. Forstwirtschaft und Holzverarbeitungsindustrie

Waldfläche:	ca. 1,182 Mio. Hektar = ca. 20 % des globalen Waldbestandes (Waldanteil = 69% an der Gesamtfläche Russlands)
Holzreserven:	ca. 83,5 Mrd. m ³ = größte Holzreserven weltweit
Zusammensetzung:	70 % Nadelwald, 30 % Laubwald
Hauptholzarten:	Lärche 35 %, Kiefer 18 %, Birke 16 %
Einschlagquote 2010 (geschätzt):	175,5 Mio. m ³

Russland besitzt ca. 20 % der weltweiten Waldflächen. Mit ca. 83,5 Mrd. m³ befinden sich die weltweit größten Holzreserven in diesem Land. Diesen beeindruckenden Zahlen steht allerdings ein sehr bescheidener Anteil der Holz- und Forstwirtschaft von etwa 1,2 % am BIP gegenüber. Dies liegt vor allem an der geringen Wertschöpfung im Lande. Lediglich etwa 15 - 20 % des geschlagenen Holzes werden in Russland weiterverarbeitet. Die Veredelung der Hölzer findet größtenteils im Ausland statt, so dass Russland ca. 30 % seines Bedarfs an höherwertigen Holzprodukten importieren muss. Zur Verbesserung der Situation hat die russische Regierung seit 2010 eine Exportquote auf unbearbeitetes Holz eingeführt, in deren Folge der Export von vorbearbeitetem Holz deutlich angestiegen ist (1. Quartal 2010 um 11 %). Im Zuge der im Dezember 2011 erfolgreich abgeschlossenen Verhandlungen zum russischen WTO-Beitritt hat Russland auf die mit der EU (v. a. Finnland) umstrittene geplante Anhebung der Exportzollsätze auf Rundholz verzichtet.

Auch die russische Forstwirtschaft wird subventioniert. So zahlt der Staat Zinszuschüsse bei Krediten für Investitionen zur außersaisonalen Lagerung von Holz sowie zur Modernisierung des Technikparks und er unterstützt den Kauf von Treibstoffen. Von 2011-2013 sollen jährlich 650 Mio. RUB (15,56 Mio. EUR) aus dem föderalen Haushalt zur Verfügung gestellt werden. Zur Ausweitung der Holzverarbeitungskapazität hat das Ministerium für Industrie und Handel 95 Investitionsprojekte im Umfang von 413 Mrd. RUB (9,89 Mrd. EUR) und einer Verarbeitungskapazität von 73 Mio. m³ bestätigt. Jedes Jahr sollen mindestens 12 Projekte implementiert werden.

Die russischen Holzexporte haben einen Anteil von 25 % am Welthandel. Russisches Holz wird hauptsächlich nach China, Japan, Finnland, Estland und Ägypten sowie in die GUS-Länder ausgeführt. Experten schätzen das Potential des Sektors auf rund 74 Mrd. EUR. Im Jahr 2010 betrug das Exportvolumen von Holz und Holzprodukten 4,74 Mrd. EUR (16 % mehr als 2009). Von Januar - August 2011 wurden Holzprodukte im Wert von 3,85 Mrd. EUR exportiert, dies entspricht einem Anstieg von 20 % gegenüber dem Vorjahr. An erster Stelle der Abnehmerländer für russisches Holz steht China mit etwa 36 % der Gesamtexporte, es folgen Finnland mit 7,7 % und Japan mit 7 %. Im Unterschied zu den meisten europäischen Ländern ist China auch bereit - vor allem in Russlands Fernem Osten und Sibirien - in die Holzverarbeitung, die Zellstoff- und Papierproduktion sowie in den Möbelbau zu investieren und die Fertigerzeugnisse aus dem Land nach China zu importieren. Mittelfristig könnten einige EU-Staaten ihre Zusammenarbeit mit Russland forcieren, um mit dem chinesischen Tempo auf dem russischen Markt mithalten zu können.

Die russischen Holzerzeugnisse sind von schlechter Qualität, da sie mit veralteten Technologien, die materialintensiv und umweltschädlich sind, hergestellt werden. Es fehlen Kapazitä-

ten zur tieferen Verarbeitung von Holz, während die Kapazitäten der existierenden Holzverarbeitungsbetriebe voll ausgelastet sind (Papierindustrie: 82%, Spanplattenindustrie: 96% im Jahr 2010). Das Potential besonders der russischen Papierindustrie wird als sehr groß eingeschätzt. Pro Kopf werden in Russland nur 50 kg Papier verbraucht, während es z. B. in den USA 300 kg und in Finnland 400 kg sind.

Während im Jahr 2009 aufgrund der krisenbedingt schwachen Nachfrage die Holzproduktion sank, ist seit 2010 eine Erholung zu verzeichnen. Die Produktionskennziffern 2010 zeigen eine Produktionssteigerung bei den meisten Arten von Holzprodukten, besonders für Sperrholz, Faserplatten und Furnierholz (Tabelle 1).

Tabelle 1: RUS-Holzproduktion 2008-2010

Holzprodukt	2008	2009	2010
Schnitt- und Bauholz bis 6 mm Durchmesser, Eisenbahnschwellen (in Mio. m ³)	22,0	19,0	19,0
Holzhackschnitzel für Zelluloseproduktion (in 1.000 m ³)	3.304	3.075	3.420
Holzpellets (in 1.000 m ³)	k.A.	k.A.	325
Sperrholz (1.000 m ³)	2.583	2.107	2.679
Holzfaserplatten (1.000 m ²)	401	296	395
Holzspanplatten (1.000 m ³)	5.750	4.562	5.484
Schäl furnierholz (1.000 m ³)	280	317	428
Fensterblöcke (1.000 m ²)	2.218	1.165	1.316
Türblöcke (1.000 m ²)	12,1	8.221	9.233
Parkett (1.000 m ²)	1.866	2.243	2.159
Holzcontainer (1.000 Stück)	16,4	14,2	3,0
Holzhäuser (1.000 m ²)	182	127	181

Quelle: Rosstat

Nach Angaben der Föderalen Statistischen Dienstes (Rosstat) stieg von Januar-August 2011 die Produktion von Holzspanplatten um 24,5% auf 4,2 Mio. m³, von Furnierholz um 13,6% auf 2 Mio. m³ und von Holzfaserplatten um 11% auf 278 Mio. m³ im Vergleich zum selben Vorjahreszeitraum.

Nach Meinung von Experten bleibt die Holzproduktion trotz der reichen Ressourcen immer noch weit hinter den Möglichkeiten zurück. Als Hauptgründe hierfür werden angeführt:

- ineffiziente und intransparente Forstgesetzgebung (Forstgesetz von 2006 wurde in den letzten Jahren 15-mal geändert)
- fehlende Infrastruktur und mangelnder Zugang zu den Waldressourcen
- mangelnde finanzielle Basis der Forstorganisationen, Abschaffung föderaler Schutzbrigaden
- unklare Besitzverhältnisse und mangelnde Investitionsbereitschaft wegen des Verhältnisses zwischen dem Staat als Eigentümer der Forstflächen und dem Pächter
- fehlendes föderales Flächenkataster zur Erfassung der Forstflächen
- fehlende Nachfrage auf dem einheimischen Markt, niedrige Qualität der Endprodukte
- Mangel an qualifizierten Arbeitskräften und Managementprobleme
- veraltete Technologien und Ausrüstung

Die russische Regierung hat im August 2008 eine Langzeitstrategie zur Entwicklung des Forstsektors bis ins Jahr 2020 beschlossen. Die Umsetzung des Forstprogramms, das im Verantwortungsbereich der Föderalen Agentur für Forstwirtschaft (Rosleschos) ist, sieht bis 2020 Investitionen in Höhe von 472,5 Mrd. RUB (11,31 Mrd. EUR) vor. Die finanziellen Mittel werden primär aus dem föderalen Haushalt stammen, daneben sollen die regionalen Haushalte 4,1 Mrd. RUB (98 Mio. EUR) und private Investoren 19,5 Mrd. RUB (466,9 Mio. EUR) beisteuern. Kernpunkte des Programms sind:

- Entwicklung und Implementierung wirksamer Regelungen zum Brandschutz (bis 2014). Dazu Einrichtung einer zentralen Leitstelle sowie 1.500 lokaler Leitstellen zur Überwachung von 400 Mio. ha. Wald
- Verbesserungen bei den Eigentümer- und Pachtbeziehungen sowie beim Waldbau
- Ausbau des Forststraßennetzes um 7.000 km zur Erschließung der Holzreserven (bis 2017)
- Etablierung einer nachhaltigen Forstwirtschaft, dazu Aufbau von 27 Zentren für die Bereitstellung von Setzlingen (Ziel bis 2020: Einschlag 1 Mio. ha - Wiederaufforstung 1,04 Mio. ha)
- Aufbau einer effizienten Forstverwaltung
- Erhöhung der Wertschöpfung im eigenen Land
- Eindämmung des illegalen Holzeinschlags (Schätzungen gehen von 20.000 m³ illegalem Einschlag pro Jahr aus)
- Durchführung staatlicher Inventuren

Die geplanten Maßnahmen sollen bis 2020 die Nutzung von über 30 % mehr Waldfläche und damit die Steigerung des Holzschlags um das 1,5-fache auf 270 Mio. m³ ermöglichen. Insgesamt lässt sich für 2011 ein leichter Aufwärtstrend bei der russischen Holz- und Forstwirtschaft erkennen, wenngleich bei der nachhaltigen und gewinnbringenden Nutzung der Ressourcen reichlich Potential besteht. Bei den erhofften Direktinvestitionen tut sich vor allem China als zielstrebigster Partner hervor.

Nach den schweren Waldbränden des Jahres 2010 sind in diesem Jahr etwa 1,6 Mio. ha Wald (2010: 2,1 Mio. ha) den Flammen zum Opfer gefallen. Trotz des Rückgangs gegenüber 2010 entspricht dies immer noch in etwa der Fläche des Freistaats Thüringen. Gründe für den Rückgang dürften vor allem die deutlich feuchtere Witterung im Sommer sowie punktuelle Verbesserungen beim Waldbrandmanagement gewesen sein. Da die Brandschwerpunkte in diesem Jahr vor allem im Fernen Osten Russlands lagen, fiel die öffentliche Wahrnehmung deutlich geringer als im Vorjahr aus. Das Waldbrandmanagement bietet für deutsche Partner gute Kooperationsansätze, diesbezüglich gibt es bereits erste Kontakte auf Ebene des BMELV sowie des BMU.

8. Fischerei und Fischverarbeitungsindustrie

Russland gehört zu den führenden Fischfangnationen der Welt und nahm 2005 Platz 7 nach China, Peru, den USA, Chile, Japan und Indonesien ein. Ende der 80er Jahre betrug der Fischfang der Sowjetunion 8 Mio. t. Danach war der russische Fischfang rückläufig und erreichte im Jahr 2004 mit 2,9 Mio. t seinen Tiefpunkt. Seitdem verzeichnet die Branche jedoch ein kontinuierliches Wachstum. 2011 lag der Ertrag an Fischereiprodukten bei 4,22 Mio. t Fisch und damit um 4,9 % über Vorjahresniveau. Der Gesamtumsatz der russischen Fischereindustrie für 2011 wird 2,61 Mrd. EUR betragen. Mit 22 kg pro Kopf konsumiert der russische Verbraucher deutlich mehr Fisch als der deutsche (15,7 kg).

	2004	2008	2009	2010	2011	2011/2010
Fischfang (Mio. t)	2,95	3,25	3,66	4,00	4,22	+4,9 %

65 % der Fische wurden in den fernöstlichen Regionen Russlands gefangen, 17 % im Nordatlantikgebiet, 3 % im Bereich von Ostsee, Kaspischem Meer, Asowschem Meer und Schwarzem Meer, 8 % in Übersee- und Sondergebieten. Die Hauptfischarten bei den russischen Wildfängen sind Alaska-Pollack mit ca. 30 % sowie Blauer Wittling, Hering, Lachs, Dorsch und Makrele mit ungefähr je 10% Anteil am Gesamtfischfang.

Hauptfangfischarten	Alaska-Pollack	Blauer Wittling	Hering	Lachs	Dorsch	Makrele	Scholle
Fang 2007 (1000 t)	1.203	347	337	334	242	212	78

Die seit einigen Jahren zu beobachtende Abnahme der Fischimporte hat sich fortgesetzt. Für den Zeitraum Januar - November 2010 betrug die Importmenge bei gefrorenem Fisch 394.300 t und damit 21,9 % weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Im selben Zeitraum gab es bei den Exporten von Fisch eine Steigerung von 6% auf 1,186 Mio t. Nach Ansicht der Föderalen Agentur für Fischfang (Rosrybolowstwo) sei dies ein Indiz dafür, dass der Grad von 80 % Selbstversorgung, wie mit der Ernährungssicherheitsdoktrin proklamiert, bis 2020 zu erreichen sei.

Trotz der Erfolgsmeldungen ist die fischverarbeitende Industrie Russlands weiterhin deutlich unterentwickelt. In den letzten beiden Jahren wurde etwa ein Drittel der russischen Fischfangflotte ausgemustert. Der Bestand liegt jetzt bei etwa 2.000 Schiffen. Nach Angaben von Rosrybolowstwo sind etwa 90 % der Trawler und Kutter verschlissen. Sollte die Fischfangflotte nicht bald erneuert werden, droht in fünf bis sieben Jahren ein massiver Ausfall von Fischfangkapazität. Ein durchschnittliches norwegisches Fangschiff kann pro Tag 500-1.000 t Fisch fangen, ein russisches nur 80 t. Ähnlich schlecht sieht es mit den Fischereihäfen sowie den Produktionsanlagen aus, die größtenteils noch aus Sowjetzeiten stammen.

Der Staat will daher die Modernisierung der Fischereiindustrie mit Subventionen voranbringen. Das „Föderale Programm zur Erhöhung der Effizienz der Fischereiwirtschaft“ wurde um ein weiteres Jahr bis 2014 verlängert. Im Jahr 2011 flossen ca. 350 Mio. EUR an staatlichen Mitteln an die Branche. Neben der Flottenmodernisierung sind die Gelder vor allem für die Modernisierung von Hafenanlagen (Newelsk/Sachalin, Petropawlowsk-Kamtschatki, Pionerski/Kaliningrad, Murmansk, Wladiwostok) bestimmt. Außerdem sollen 58 Fischzuchtbetriebe aufgebaut bzw. modernisiert und die Kapazitäten zur Fischverarbeitung erhöht werden. Dazu gehört auch die bessere Nutzung von Fischabfällen. Nach Meinung von Experten werden bei einer Fangquote von 4 Mio. t etwa 800.000 t als Abfälle entsorgt, aus denen z. B. Fischmehl gewonnen werden könnte.

Mit einem „Konzept zur Entwicklung der Fischwirtschaft“ hat sich die Regierung das Ziel gesetzt, bis 2020 die Fischfangquote auf 6,58 Mio. t Fisch (ca. 60 % mehr als 2010) zu steigern. Im Konzept wird zwar auch das Ziel einer nachhaltigen Befischung propagiert, allerdings bleibt fragwürdig, ob eine „Nachhaltigkeit“ bei den von der russischen Regierung an die Fischfangbetriebe vergebenen relativ hohen Fangquoten - auch in Anbetracht der generellen Überfischung der Weltmeere - durchsetzbar ist und nicht zugunsten kurzfristiger Erfolgsmel-

dungen aufgegeben wird. Ein zusätzliches Problem in dieser Hinsicht stellt die weit verbreitete illegale Befischung der Meere dar. So liegt beispielsweise die tatsächliche Menge an importierten Kamtschatka-Krabben um das 6-fache über der offiziellen Fangquote. Zum Schutz der bedrohten Störbestände beabsichtigt Russland, mit den Anrainerstaaten des Kaspischen Meers ein fünfjähriges Fangmoratorium zu beschließen.

Seit dem 01.01.2009 unterliegt der innerhalb der 200-Meilen-Zone von Sonderwirtschaftszonen gefangene Fisch besonderen Zollbestimmungen. Bei Verbleib des Fangs in Russland wird ein Zoll von 10 % erhoben. Werden die Fische exportiert, ist ein Zollsatz von 100 % zu entrichten. Vor allem die in den Sonderwirtschaftszonen stark vertretenen Fischer aus Norwegen, Japan und Korea sollen damit zu Direktinvestitionen in Russland bewegt werden.

Die Fischproduktion aus Aquakultur spielt derzeit noch eine untergeordnete Rolle. Die russische Regierung sieht in dem Sektor erhebliches Entwicklungspotential, ein entsprechendes Gesetz wurde Mitte des Jahres verabschiedet. Zurzeit werden 4 % des jährlichen Fischfangs in Aquakulturbetrieben produziert (Vergleich weltweit: 40 %), hauptsächlich Karpfen (ca. 85 %), Regenbogenforelle (ca. 5%), Coregoniden wie Felchen (4%) und Stör (2%). Angesichts der guten natürlichen Voraussetzungen für Fischproduktion aus Aquakultur (22,5 Mio. ha Seen, 4,3 Mio. ha Wasserspeicherseen, 143.000 Teiche, 523.000 km Flüsse) hat dieser Bereich langfristig eine hervorragende Entwicklungsperspektive.

9. Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit

Im Jahr 1992 trat in Russland ein Verbraucherschutzgesetz in Kraft. Mit ihm wurde ein Verbraucherschutzsystem geschaffen, das Rechtssicherheit für die Verbraucher garantieren soll. Als Stärke des Gesetzes gelten die Förderung von Verbraucherinformationen und zivilgesellschaftlichen Aktivitäten, die es den Verbrauchern ermöglichen, ihre Rechte in Bezug auf die Sicherheit von Lebensmitteln und Arzneimitteln sowie die Qualität bestimmter Dienstleistungen wahrzunehmen und einzuklagen. Verbraucherschutzvereinigungen können inzwischen in einem föderalen Beratungsorgan und in regionalen Beratungsgremien zusammenarbeiten. Schwerpunkt der Arbeit bilden u. a. die Sicherheit vor gefälschten Waren und Raubkopien, Verbraucherrechte beim Kauf von Kraftfahrzeugen und Haushaltstechnik, die Kreditvergabe der Banken sowie die gesunde Ernährung von Kindern.

Im Jahre 2011 sind auf dem Gebiet des Gesundheitsschutzes und der Lebensmittelsicherheit die folgenden staatlichen Maßnahmen getroffen worden:

1. Wichtige Maßnahmen des Staatsprogramms „Sauberes Wasser“ aus dem Jahr 2010 wurden umgesetzt.

2011 war eine Übergangszeit, in der sich die Qualität des Trinkwassers stark erhöhen sollte. Im Zeitraum 2012-2014 soll die Wasserqualität ein Niveau erreichen, mit dem die Einhaltung der Hygienenormen SanPin 2.1.4.2496-09 garantiert werden kann. 17% der im Jahr 2011 untersuchten Trinkwasserproben erfüllten nicht die hygienisch-chemischen und 6% nicht die mikrobiologischen Anforderungen.

2. Die russische Regierung arbeitet an einem Entwurf eines Gesetzes zum Schutz vor den Gesundheitsgefahren des Rauchens. Ab 2014 soll das Rauchen in Langstreckenzügen, auf Bahnhöfen und in Flughäfen verboten werden. Ab 2015 soll das Verbot auch in Hotels, Cafés und Nachtclubs gelten. Der Verkauf von Zigaretten soll großen Geschäften vorbehalten bleiben. Schnupf- und Kautabak sollen komplett verboten werden, ebenso das Sponsoring und Werbung für Tabakerzeugnisse. Die Preise für Zigaretten sollen stark erhöht und die Zigarettenproduktion im Land gedrosselt werden. Der Anteil der Raucher in

Russland beträgt 60% bei Männern und 22% bei Frauen. Russland nimmt damit weltweit einen Spitzenplatz ein. Jeder Russe raucht im Schnitt 17 Zigaretten am Tag. 400.000 sterben jährlich an den Folgen des Rauchens.

3. In der Gesellschaftskammer der RF wurde eine Arbeitsgruppe zur Lebensmittelkontrolle geschaffen. In ihr arbeiten Vertreter der Föderalen Kartellbehörde FAS, der Gesundheitsbehörde Rospotrebnadzor, der Veterinär- und Phytosanitärbehörde Rosselchoshnadsor sowie von Fachverbänden und Handelsketten. Mitglieder der AG sollen regelmäßig im Einzelhandel verschiedene Lebensmittel zur Analyse in unabhängigen Laboratorien einkaufen und veröffentlichen, welche Hersteller manipulierte Produkte anbieten.

10. Tierseuchensituation

Tierseuchen bedrohen die Gesundheit von Menschen und Tieren, können die Leistungsfähigkeit der Nutztierbestände erheblich mindern und stellen deshalb eine Gefahr für die Ernährungssicherheit dar. Zusätzlich kann es durch das Auftreten von Tierseuchen zu gravierenden Einschränkungen des nationalen und internationalen Handels mit Tieren und Lebensmitteln kommen.

Allgemeine Einschätzung der Tierseuchensituation:

Der Föderale Dienst für die veterinärrechtliche und phytosanitäre Überwachung, Rosselchoshnadsor, schätzte im Dezember 2011 in einem Tierseuchenbericht ein, dass sich die epidemiologische Situation bei wichtigen Tierseuchen wie Afrikanische Schweinepest sowie Brucellose bei Rindern und Schafen weiter verschlechtert hat. Für Leukose der Rinder und Leptospirose wird von einer unveränderten epidemiologischen Situation gesprochen. Diese Krankheiten sind in Russland endemisch. Gewarnt wird vor der Einschleppung der Blauzungenkrankheit durch Importtiere aus Westeuropa und der Mongolei. Rosselchoshnadsor stuft die Situation bei der Blauzungenkrankheit als instabil ein, da in den letzten Jahren immer wieder Tiere positiv auf Antikörper getestet worden sind. Im Jahr 2011 waren dies 28 Rinder in der Oblast Kaluga und ein Rind in der Oblast Leningrad. Die in Tabelle 2 aufgeführten Tierseuchen traten in den letzten 4 Jahren in Russland auf und spielen eine große Rolle beim Handel mit Erzeugnissen tierischer Herkunft. Gegenwärtig geht in Russland das größte epidemiologische Risiko von der Afrikanischen und der Klassischen Schweinepest aus. Das Risiko der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche aus Kasachstan, Südossetien und China wird von Rosselchoshnadsor als hoch eingestuft.

Tab. 2: Tierseuchenstatus und Seuchenausbrüche 2008-2011 in Russland

- * nur bei Importtieren, 2008 erstmalig festgestellt
 ** Angaben von Rosselchosnadsor und OIE, Stand 31.12.2010
 *** Angaben von Rosselchosnadsor, Stand 29.12.2011
 **** Angaben von Rosselchosnadsor und OIE, Stand 30.12.2011

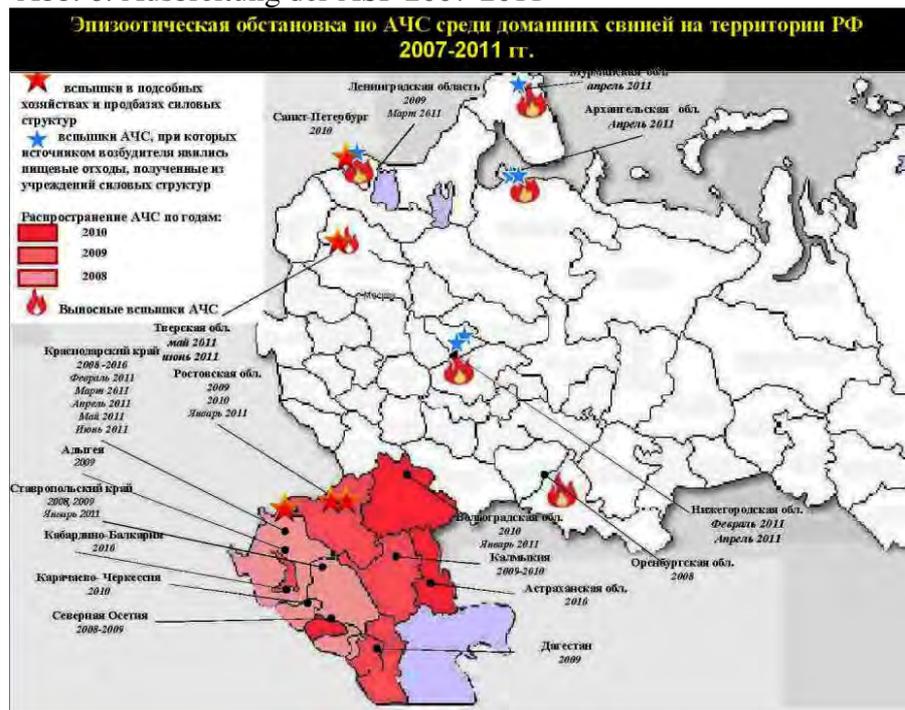
Tierseuche	Status Russland/ letzter Ausbruch	Ausbrüche 2008	Ausbrüche 2009	Ausbrüche 2010	Ausbrüche 2011****
Afrikanische Schweinepest	2007	54	58	75**	56 (60)***
Hochpathogene Form der Geflügelpest (HPAI)	2005	1	2	1	0
Klassische Schweinepest	endemisch	1	4	14**	12
Blauzungenkrankheit	1994	10*	4*	1* HJ 2010	1*
Newcastle Disease	endemisch	6	14	6	0
Schaf- und Ziegenpocken	2003	1	0	1	1
Maul- und Klauenseuche	2006	0	0	2	1

Quelle: Rosselchosnadsor

Afrikanische Schweinepest (ASP):

Seit Sommer 2007 bis heute kam es wiederholt zu ASP-Ausbrüchen. Betroffen sind insgesamt 21 Verwaltungsbezirke. Ende 2007 konnten russische Laborexperthen erstmals das Virus auf russischem Territorium, in Tschetschenien, in Wildschweinen nachweisen. Im Sommer 2008 kam es zu ersten Ausbrüchen in Hausschweinebeständen in Nordossetien, später in den Gebieten Stawropol, Krasnodar, Rostow und Wolgograd. Im Vergleich zum Jahr 2010, in dem bis zum 1. Dezember insgesamt 82 Ausbrüche registriert worden sind, ist die Anzahl der im Jahr 2011 bis zum 27. Dezember erfassten Ausbrüche leicht rückläufig. Von den registrierten 60 Ausbrüchen fanden 37 bei Hausschweinen und 13 bei Wildschweinen statt. In neun Fällen wurde das Virus auf infizierten Gegenständen nachgewiesen. Bis Ende 2011 waren noch 12 der 60 Infektionsherde als aktiv eingestuft. Seit 2007 sind insgesamt 235 Infektionsherde erfasst worden. Mit dem Auftreten der Seuche in den Gebieten Stawropol, Krasnodar und Rostow sind 25% der russischen Schweinefleischproduktion bedroht.

Abb. 6: Ausbreitung der ASP 2007-2011



Quelle: Rosselchhosnadsor

Die Krankheit hat bei der Ausbreitung von Südrussland aus die russisch-ukrainische Grenze erreicht. Eine Einschleppung der Tierseuche in die Ukraine und eine schnelle Ausbreitung bis an ihre westliche Grenze ist als ein die Tierbestände in der EU bedrohendes Szenario so nahe gerückt wie nie zuvor.

Die Ausbreitung des ASP-Virus über Lebensmittel hat an Relevanz im ASP-Geschehen gewonnen und wird von Rosselchhosnadsor als schwer beherrschbar eingestuft. Durch Ausbrüche in sechs Gebieten außerhalb der endemischen Gebiete, wie z.B. in den Oblasten Twer, Leningrad und Murmansk, die von den südrussischen endemischen Gebieten z. T. mehrere tausend Kilometer entfernt liegen, konnte ein kausaler Zusammenhang zu aus endemischen Gebieten exportierten Lebensmitteln hergestellt werden. Die Situation in der Oblast Twer wird von Rosselchhosnadsor aufgrund von neun Ausbrüchen im Jahr 2011 als bedrohlich eingestuft. In den Jahren 2007-2010 lagen insgesamt nur zwei Ausbruchsorte weit außerhalb der endemischen Zone. Rosselchhosnadsor prognostiziert, dass der ganze europäische Teil Russlands von ASP erfasst werden könnte. Diese Entwicklung würde die gesamte russische Schweinefleischproduktion bedrohen und die angestrebte Eigenversorgung oder gar den Export in die EU in weite Ferne rücken lassen. Eine erfolgreiche Eindämmung der ASP kann gemäß Rosselchhosnadsor nur bei Durchführung eines einheitlichen föderalen Programms zur Eradikation der Tierseuche gelingen.

Im ersten HJ 2011 verendeten 500 Schweine an der Afrikanischen Schweinepest. 12.000 Tiere mussten gekeult werden. Für 2011 werden von Einbußen auf 8 Mrd. RUB (192 Mio. EUR) geschätzt. Sollte die Tierseuche nicht unter Kontrolle gebracht werden können, drohen weitere Verluste: 700 Mio. RUB (16,7 Mio. EUR) durch die Keulung von weiteren 200.000 Schweinen und 6,7 Mrd. RUB (160 Mio. EUR) durch indirekte Verluste. Als vorbeugende Maßnahme gegen die ASP haben die Regionen Programme aufgelegt, die die Haltung von Schweinen durch Rinder, Schafe, Ziegen und Geflügel ersetzen soll.

11. Spezialthemen

11.1 Struktur landwirtschaftlicher Betriebe

Sektor	weitere Unterteilung	Anzahl (2008)	Anbaufläche
private Hauswirtschaften der Bevölkerung (überwiegend nicht marktorientiert und auf Eigenversorgung gerichtet)	Gartengrundstücke (Datschen) der Stadtbevölkerung	k.A.	ca. 3%
	Betriebe der Landbevölkerung a) Subsistenzwirtschaften (reine Eigenversorgung) b) Nebenerwerbswirtschaften, deren Überschüsse auf lokalen Märkten verkauft werden	ca. 16 Mio.	mit 0,4 ha/Wirtschaft
landwirtschaftliche Unternehmen (marktorientiert)	bäuerliche Familienbetriebe	ca. 250.000	12,9 Mio. ha, 20-200 ha/Betrieb
	unabhängige Gemeinschaftsunternehmen	ca. 23.000	58 Mio. ha
	unabhängige korporative Unternehmen		
	staatliche Unternehmen und staatliche Agrarholdings		
	private Agrarholdings		

Bäuerliche Familienbetriebe („Bauernbetriebe“):

Diese Betriebe bilden eine sehr heterogene Gruppe und umfassen kleine Feldstücke, die von „örtlichen Unternehmern“ mit gemieteter Landtechnik und Lohnbeschäftigten benachbarter landwirtschaftlicher Kollektivunternehmen bearbeitet werden bis hin zu großen, hoch kapitalisierten Bauernbetrieben amerikanischen Typs. Die Wertschöpfung pro Hektar ist höher als in den Großbetrieben. Die Regierungen Putins setzte wieder auf einen größeren Einfluss des Staates auf die Wirtschaft und gab diesen Betrieben kaum Chancen. Viele Privatlandwirte schlagen sich mit wenig Kapital und veralteter Technik durch. Experten schätzen, dass mittelfristig die Anzahl der bäuerlichen Familienbetriebe zurückgehen, aber ihr Anteil an den Anbauflächen und an der landwirtschaftlichen Produktion zunehmen wird.

Einteilung der Bauernbetriebe nach Größe der Ackerfläche	Anzahl der Betriebe	Anbaufläche
bis 200 ha	212.000	5,2 Mio. ha
200-500 ha	14.000	2,5 Mio. ha
über 500 ha	9.000	5,2 Mio. ha

Bemerkenswert ist ein Trend zur Herausbildung sehr großer Bauernbetriebe. Eine besondere Stellung nehmen die sogenannten „Megafarmen“ ein. 1.650 dieser Betriebe bewirtschaften zurzeit im Durchschnitt eine Fläche von über 2.000 ha, davon 100 Betriebe mit durchschnittlich über 3.300 ha. Mittelfristig wird ein Ansteigen des Anteils großer Bauernbetriebe und Megafarmen vorhergesagt.

Unabhängige Gemeinschaftsunternehmen:

Sie entstanden aus Bruchstücken ehemaliger Kolchosen und Sowchosen, in denen das Eigentum und die Kontrolle über die Produktionsmittel noch nicht konsolidiert sind, und die in verschwommenen Strukturen von einer großen Gruppe von „Eigentümern“, den früheren und gegenwärtigen Beschäftigten dieses Unternehmens, gehalten werden.

Unabhängige korporative Betriebe:

Auch sie entstanden aus Bruchstücken ehemaliger Sowchosen und Kolchosen. In ihnen sind das Eigentum und die Kontrolle über die Produktionsmittel bei einer kleinen Gruppe von Eigentümern konzentriert, in der Regel bei den Betriebsmanagern.

Agrarholdings:

Seit einigen Jahren findet eine beispiellose Konzentration und vertikale Integration von Betrieben statt. Es entstanden Einheiten von mehr als 100.000 ha Fläche. Die Wirtschaftskrise von 1998 hat diese Entwicklung beschleunigt. Damals befürchtete die russische Regierung aufgrund der Währungskrise ein Massensterben überschuldeter Landwirtschaftsbetriebe. Private Investoren wurden mit Subventionen und Steuererleichterungen gezielt zum Einstieg in den Agrarsektor motiviert. Diese haben dann massiv Betriebe aufgekauft. Bei den Agrarholdings handelt es sich um eine Gruppe landwirtschaftlicher Wirtschaftseinheiten (juristische Personen), die einer gemeinsamen Kontrollstruktur, üblicherweise einem nicht der Landwirtschaft zuzurechnenden Investor, unterstehen. Mögliche Varianten sind die:

- „Agrarholding“ ohne branchenfremde Investoren oder Anteile
- „Agrarholding“, die aus nur einer juristischen Person besteht
- „Megafarmen“, die viele Produktionseinheiten vereinen

Für die Entstehung der Holdings gibt es weitere Gründe:

- Viele Agrarbetriebe stehen am Rand der Insolvenz und können deshalb leicht von Investoren, z. B. aus der reichen Energiewirtschaft, aufgekauft werden.
- Branchenfremde Geldanleger suchten besonders nach der Inflation von 1998 wertbeständige Kapitalanlagen.
- Landwirtschaft in Russland zeichnet sich aus durch wenig Konkurrenz, niedrige Preise für Immobilien, Boden und Arbeitskräfte. Ein schneller Geldumschlag ist besonders in der Geflügel- und Schweineproduktion möglich.
- Über regierungsnahen und staatlichen Holdings sichert sich der Staat schrittweise wieder die Kontrolle über den Boden.

Derzeit gibt es zwischen 300-350 private Agrarholdings. Sie kontrollieren 1.600 landwirtschaftliche Unternehmen als juristische Personen und über 14 Mio. ha Anbaufläche, etwa 18% der gesamten landwirtschaftlichen Flächen Russlands. Die Märkte für Ölsaaten, Zucker, Fleisch und Milch werden von einigen wenigen dieser Holdings beherrscht. Charakteristisch für die Agrarholdings ist, dass sie nicht nur landwirtschaftliche Produktionsbetriebe, sondern auch Lebensmittel verarbeitende und vermarktende Unternehmen einschließen. Ein durchschnittlicher Agroholding-Tochterbetrieb bewirtschaftet ungefähr 5.300 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Agroholdings konzentrieren sich heute auf landwirtschaftliche Produktionszweige, die sich industrieähnlich organisieren lassen. Ein weiteres Merkmal ist, dass sie sich schnell wieder aus einzelnen Produktionsrichtungen zurückziehen, wenn die Gewinne sinken.

Staatliche Unternehmen und staatliche Agrarholdings:

Dieser Gruppe gehören sehr unterschiedliche Betriebstypen an:

- Unternehmen, die der Verwaltung des Föderalvermögens Rossimuschschestwo unterstehen (226 Unternehmen, ca. 1,2 Mio. ha Anbaufläche)

- zur Russischen Landwirtschaftsakademie Rosselchosakademija gehörende Betriebe (250 Unternehmen, ca. 0,9 Mio. ha Anbaufläche)
- Gasprom (55 Unternehmen, ca. 200.000 ha)
- regionale und kommunale „Agrarholdings“

11.2 Bodenrecht

Im Agrarsektor lassen sich folgende grundlegende Wirtschafts- und Eigentumsformen unterscheiden:

- Pacht des Bodens, ohne ihn zu erwerben und ohne Erwerb von Wirtschaftsgebäuden des Unternehmens
- Pacht des Bodens bei gleichzeitigem Erwerb des „Kontrollpakets“ an Anteilen der Wirtschaftsgebäude des Unternehmens
- Kauf von Bodenanteilen oder herausgelösten Landparzellen ohne Erwerb von Wirtschaftsgebäuden des Unternehmens
- Kauf von Bodenanteilen oder herausgelösten Landparzellen bei gleichzeitigem Erwerb des „Kontrollpakets“ an Anteilen der Wirtschaftsgebäude des Unternehmens, d.h. vollständiger Erwerb des Eigentumskomplexes.

Das russische Recht bezüglich der Pacht und des Kaufs von landwirtschaftlichen Nutzflächen ist unübersichtlich und verworren. Es fehlen immer noch zuverlässige rechtliche Rahmenbedingungen für den Grundstücksverkehr. Im Zuge der Privatisierung des Bodens wurden in den 1990er Jahren Anteilsscheine (Voucher) an die ehemaligen Kolchos- und Sowchosmitarbeiter verteilt. Der Anteil existiert aber nur „virtuell“: Eine Zuordnung zu einer bestimmten Fläche erfolgte nicht. Dazu bedarf es einer gesonderten, langwierigen Prozedur des Herauslösens der Bodenanteile aus dem Gemeineigentum und seiner Beurkundung (Kataster). Angeblich haben von den 12 Mio. Anteilseignern von Bodenflächen nur 400.000 ihren Boden als Eigentum beurkunden lassen. Der Agrarausschuss der Staatsduma hat folgende Zahlen veröffentlicht:

- 3 Mio. ha des landwirtschaftlichen Bodens sind im Eigentum landwirtschaftlicher Betriebe.
- 15 Mio. ha werden von Personen verpachtet. Die Flächen sind katastermäßig erfasst und die Pachtverträge wurden staatlich registriert.
- 55 Mio. ha werden ohne staatlich registrierte Verträge gepachtet. Die Verträge liegen nur in einfacher Schriftform vor, denn eine arbeits- und kostenintensive Katastererfassung wurde nicht vorgenommen. Die Staatsduma hat beschlossen, dass die juristische Gültigkeit dieser Verträge am 27.01.2011 enden wird.
- 25 Mio. ha werden ohne Verträge genutzt. De facto handelt es sich um eine eigenmächtige Aneignung von Boden durch unterschiedliche Wirtschaftssubjekte.

Gegenwärtig sollen in Russland 84% des Bodens ohne die gesetzlich vorgesehene Beurkundung von Nutzungs- oder Eigentumsrechten bearbeitet werden. Anfang 2009 hat der Agrarausschuss der Staatsduma einen Gesetzentwurf vorgelegt, der das Beurkundungsverfahren vereinfachen soll.

Ausländische Investoren haben die Möglichkeit, landwirtschaftliche Nutzflächen für einen Zeitraum von 49 Jahren zu pachten. Davon wird aber selten Gebrauch gemacht, weil

- es bisher keinen gesetzlich anerkannten Bodenmarkt gibt,
- die meisten Flächen noch nicht in einem Kataster registriert sind,
- es oft viele Anteilseigner gibt,
- die Eigentumsverhältnisse oft unklar oder unbekannt sind.

Bis 2002 gab es in Russland keine Gesetze, die den Kauf oder Verkauf landwirtschaftlicher Nutzflächen regelten. Der Boden war bis dahin Volkseigentum. Seit 2002 besteht die Möglichkeit, Boden als Eigentum zu erwerben. Davon ausgeschlossen sind Ausländer und ausländische Firmen.

Indirekt sollen trotzdem bis ca. 2 Mio. ha (ca. 1% der landwirtschaftlichen Nutzfläche) im Eigentum ausländischer Investoren sein. Der Erwerb ist dann möglich, wenn in Russland ein Tochterunternehmen gegründet wird. Das russische Tochterunternehmen kann als juristische Person Boden als Eigentum erwerben. Landwirtschaftliche Betriebe mit ausländischem Kapitalanteil gehören zu den erfolgreichsten in Russland. Die Regionen haben ein erhebliches Mitspracherecht beim Bodenkauf: Danach kann ein Investor höchstens 10% der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Bezirk einer Region oder einer Republik erwerben. Möchte er mehr kaufen, so muss er weitere Tochterfirmen gründen.

Im Juli 2011 sind Gesetzesänderungen zur Nutzung landwirtschaftlicher Flächen in Kraft getreten. Bestimmte bürokratische Pflichten zum Erwerb und zur Pacht landwirtschaftlicher Nutzflächen wurden gestrichen. Gleichzeitig wurden rechtliche Möglichkeiten für Enteignungen von Flächen geschaffen, z. B. im Falle einer mehr als dreijährigen Nichtnutzung von Land, bei einer Zweckentfremdung von Flächen und bei der Nichteinhaltung von Nutzungsvorschriften oder Umweltauflagen. Nicht ins Grundbuch eingetragene oder ungenutzte Grundstücke gehen in kommunales Eigentum über. Durch die Gesetzesänderung sollen mehr als 1 Mio. ha Ackerland in die Bewirtschaftung zurückgebracht werden. Derzeit sollen mehr als 960.000 ha nur wegen der Insolvenz der Nutzer brachliegen.

11.3 Auswirkungen des Klimawandels auf die russische Landwirtschaft

Vom Intergovernmental Panel on Climate Change, IPPCC, wird für den größten Teil Russlands für die Periode 2020-2029 ein Temperaturanstieg um 1,5°C, für den Norden Westsibiriens um 2°C, vorausgesagt. Roshydromet erwartet, dass die durchschnittliche Jahrestemperatur für ganz Russland in Bodennähe im Zeitraum 2010 bis 2015 gegenüber 2000 um 0,4°C bis 0,8°C höher liegen wird. Dabei wird die Temperatur im Winter um 1°C steigen, während im Sommer der Anstieg nur 0,4°C betragen wird. Weitere Quellen weisen darauf hin, dass in Russland das nördliche Westsibirien sowie der Ferne Osten besonders stark von der Erwärmung betroffen sein könnten und dort die Temperaturen bis 2030 um 3°-4°C ansteigen werden.

Nach Roshydromet werden die Regenfälle bis 2015 um 4%-6% zunehmen. Als kombinierte Folge des Temperaturanstieges im Winter und der höheren Regenhäufigkeit wird der Oberflächenabfluss im Winter um 60-90%, im Sommer um 20-50% steigen. Wie auch weltweit wird in Russland die Variabilität des Klimas zunehmen und dadurch die Wahrscheinlichkeit von Extremwetterlagen und gefährlichen hydrometeorologischen Ereignissen wie Orkanen, Wirbelstürmen, Überflutungen, Stürmen und extremer Hitze steigen.

Ein Anstieg der Temperatur wird die Landschaftszonen Russlands nach Norden verlagern. Das Ausmaß der Verschiebung der Landschaftszonen wird, abhängig von den Annahmen über die Temperaturänderungen, in verschiedenen Studien mit 200 bis 1.000 km angegeben. Damit wird auch die agrarische Nutzung, die bislang hauptsächlich in der Waldsteppe und Steppe stattfand, nach Norden wandern können bzw. müssen, denn im Norden werden die Wachstumszeiten länger und die Niederschläge häufiger werden. Dagegen wird es im äußersten Süden trockener werden und die Winderosion wird zunehmen.

Positive ökonomische Effekte des Temperaturanstiegs sind in Teilen Russlands bereits seit den 1990er Jahren zu beobachten. Während die winterlichen Temperaturen dort um bis zu 2°C anstiegen, haben die Ernteerträge im Süden des europäischen Russlands (Region Stawropol) um 30% zugenommen. Jedoch gab es auch gegenteilige Effekte: Im südlichen Ostsibirien (Baikal-Region) wurde eine leichte winterliche Erwärmung um 0,5°C von einem Rückgang der Ernteerträge begleitet.

Dass im Norden in Folge der Erwärmung nicht ohne weiteres ein landwirtschaftlicher Boom zu erwarten ist, liegt einerseits an der geringeren Bodenfruchtbarkeit der nördlichen Regionen, andererseits an der auf den Süden konzentrierten landwirtschaftlichen Infrastruktur, die nur allmählich und mit hohen Kosten verbunden in den kaum bevölkerten und verkehrsmäßig wenig erschlossenen Norden ausgedehnt werden kann. Positive Auswirkungen des Klimawandels auf die landwirtschaftlichen Erträge sind in Russland darüber hinaus nur möglich, wenn die Bewirtschaftung der Flächen entsprechend angepasst wird. Dies umfasst unter anderem frühere Aussaat, Zwischenfruchtanbau, erhöhten Düngemitelesatz sowie den landwirtschaftlichen Straßenbau. Gleichzeitig sind als Folge der Erwärmung jedoch auch häufigere Extremwetterlagen und daher häufigere Missernten zu erwarten. Roshydromet erwartet bis 2015 eine Erhöhung der Flächenproduktivität des Getreideanbaus in weiten Teilen Russlands. Die Agentur prognostiziert ebenfalls bis 2015 eine weitere Zunahme der frostfreien Periode um 10-20 Tage und dadurch eine Verbesserung der Erntebedingungen und eine Verringerung der Ernteverluste. Jedoch setzt die Erhöhung der Ernten auch eine Erhöhung des Dünger- und Pestizideinsatzes voraus. Zunehmende Trockenheit wird andererseits die Anbaubedingungen verschlechtern: Die Häufigkeit von Trockenheit wird sich in den hauptsächlichen Getreideanbaubereichen Russlands verdoppeln. Dadurch könnten, wenn keine Gegenmaßnahmen ergriffen werden, die Anbauverluste bei Getreide deutlich steigen.

Die Folgen des Klimawandels für die Landwirtschaft in Russland sind somit vielseitig. Positive Effekte ergeben sich einerseits aus der zu erwartenden Erwärmung in vielen Regionen. Negative Effekte werden andererseits die zunehmende Trockenheit und die zunehmende Häufigkeit von Extremwetterlagen haben. Der Nettoeffekt dieser Veränderungen ist schwer zu prognostizieren, weil er nicht nur von der Klimaänderung, sondern auch von den Maßnahmen abhängt, die im Landwirtschaftsbereich zu deren Bewältigung ergriffen werden. Von Roshydromet wurde keine Gesamtbilanz aller Klimafolgen für die Landwirtschaft in Russland vorgelegt. Im Vierten Nationalen Klimabericht Russlands an die UN, der auf den Untersuchungen von Roshydromet basiert, wird jedoch eine überwiegend positive Entwicklung für wahrscheinlich angesehen. Es wird erwartet, dass sich Erntegewinne im Norden und Ernteeinbußen im Süden die Waage halten werden.

Managementkonzepte der Regierung oder der Wirtschaft zur Beherrschung oder Verringerung der Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft sind nicht bekannt.

11.4 Ländlicher Raum und soziale Lage der Landbevölkerung

In der Landwirtschaft arbeitet derzeit über ein Zehntel der Gesamtbeschäftigten, allerdings seit Jahren mit rückläufiger Tendenz. Die Entwicklung des ländlichen Raumes spielt eine bedeutende Rolle in der russischen Sozialpolitik. In den letzten acht Jahren wurden aus dem Staatshaushalt mehr als 40 Milliarden RUB (957 Mio. EUR) für Maßnahmen des föderalen Sonderprogramms zur Sozialentwicklung des ländlichen Raumes ausgegeben, weitere 190 Milliarden RUB (4,54 Mrd. EUR) flossen u. a. aus regionalen Haushalten vorrangig in die Verbesserung der Infrastruktur, insbesondere in den Wohnungsbau. Derzeit laufen Planungen für ein Sonderprogramm 2014-2020, welches sich nahtlos an das aktuelle Programm anschließen soll. Um die medizinische Versorgung trotz Landflucht zu gewährleisten, hat die

russische Regierung eine Landarztprämie für das Jahr 2012 vorgesehen. Das Programm stellt für 11.000 umzugswillige Ärztinnen und Ärzte eine einmalige Zahlung von jeweils 1 Mio. RUB (23.900 EUR) bereit.

Trotz der fortschreitenden Urbanisierung sind die Arbeitslosenzahlen im ländlichen Raum im Vergleich zu Städten ungleich höher. Im Jahr 2011 lag die Arbeitslosenquote auf dem Land 1,5fach höher als in der Stadt. Hinzu kommt, dass die Langzeitarbeitslosigkeit auf dem Land deutlich höher ist. Die schlechte soziale Situation der Landbevölkerung wird durch das niedrige mittlere Monatseinkommen, welches mit ca. 12.000 RUB (287 EUR) für die Land- und Forstwirtschaft bei etwas mehr als 50% des durchschnittlichen Monatseinkommens aller Berufsgruppen liegt und den untersten Rang einnimmt, verdeutlicht.

Weiterhin fördert die russische Regierung die Entwicklung des ländlichen Raumes über die Entwicklung der Landwirtschaft, in die in den Jahren 2008-2012 mehr als eine Billion RUB (23,9 Mrd. EUR) geflossen sind. Neben der Umsetzung wirtschaftspolitischer Maßnahmen soll dieses Programm somit der nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raumes, der Erhöhung der Beschäftigungsrate in der Landwirtschaft und der Verbesserung der Lebensqualität der ländlichen Bevölkerung dienen. Eines der Ziele im Bereich der Verbesserung der landwirtschaftlichen Strukturen ist die Entwicklung der kleinbetrieblichen Landwirtschaft. Auf Ebene der individuellen Hauswirtschaften, denen eine besondere Bedeutung zukommt, da in diesen fast die Hälfte des russischen Viehbestandes gehalten wird, ist eine Förderung über den Entfall der Einkommensteuer vorgesehen.

Kontakt

Deutsche Botschaft Moskau
Uliza Mosfilmowskaja 56
119 285 Moskau

Tel.: +7-495-937 95 00
Fax: +7-499-783 09 01

Dr. Axel Stockmann
Dr. Andreas Kliemant
Andreas Gebert
Referat für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
ul. Mosfilmowskaja 56
119285 Moskau

Tel.: +7 (499) 783 0894
Fax: +7 (499) 783 0885
E-Mail: La-1@mosk.diplo.de